

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk. monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten und Hans 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonnt. u. Feiertagen; in den Feiertagen mit Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 5 Pf., für dreisp. 10 Pf., für vier- u. fünfsp. 15 Pf., für sechs- u. achteisp. 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unzeitige Einlagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 289.

Sonnabend den 9. Dezember.

1905.

Das Volksschulunterrichtsgesetz.

* Am Anfang an unsern ersten Artikel wird uns von parlamentarischer Seite noch geschrieben: Die Träger der Schullasten sollen in Zukunft die auf Grund des neuen Gesetzes gebildeten Schulverbände (bürgerlichen Gemeinden, selbständigen Gutsbezirke, Gesamtschulverbände) sein. Jede Stadt soll in der Regel einen eigenen Schulverband bilden. Mehrere kleine Gemeinden können zusammen einen Gesamtschulverband bilden. In den Gemeinden werden die zur Deckung der Ausgaben und Bedürfnisse der öffentlichen Volksschule erforderlichen Abgaben als Kommunalabgabe aufgebracht. In den Gutsbezirken werden die Schullasten vom Gutsbesitzer getragen. In den Gesamtschulverbänden erfolgt die Verteilung der Schullasten nach der Einkommensteuer und den vom Staate veranlagten Realsteuern, wobei aber die Grundsteuer nur zur Hälfte ihrer umlagefähigen Höhe zur Anrechnung kommt. — Das vorhandene Schulvermögen (Kapitalien, Grundstücke, Gebäude u.) der bisherigen Schul-Sozialitäten, die aufgehoben werden, geht auf den Schulverband über, wobei aber die auf befonderen Rechtsstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter zur Schulunterhaltung oder zu Leistungen für Schulzwecke — ebenso die Rechte Dritter — beibehalten bleiben.

Durch diese Vorschriften (§§ 1 bis 17) des Gesetzes wird für den ganzen Umfang der Monarchie ein einheitliches und klares Recht geschaffen, das vorteilhaft von den bisherigen auseinander gehenden und nach den einzelnen Landesstellen verschiedenen Rechtsvorschriften abhebt. Diese Rechtsvorschriften betreffen in landesrechtlichen Gesetzen, in alten Kirchenordnungen, in dem Preussischen Allgemeinen Landrecht, in den französischen Gesetzen aus der Zeit der Fremdherrschaft, in Provinzialgesetzen, in besonderen Schulordnungen aus dem Anfang bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts und in verschiedenen neueren Gesetzen über bestimmte Gegenstände und einzelne Zweige des Volksschulwesens. Daneben kommen noch mannigfache örtliche Ordnungen, Disziplinarverordnungen und besondere Verwaltungs-Vorschriften für fiskalische Leistungen in Betracht. Ein Vergleich dieser alten und größtenteils veralteten Rechtsvorschriften mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes führt durchaus zu Gunsten des letzteren aus. Es darf deshalb angenommen werden, daß die Abschnitte 1—3 des Entwurfs in allen wesentlichen Punkten die Zustimmung aller Parteien des Abgeordnetenhauses finden werden.

Im sechsten Abschnitt des Entwurfs sind die §§ 44, 48 und 49 von besonderer Wichtigkeit. Nach § 44 ist jeder Schulverband mit 25 oder weniger Schulstellen verpflichtet, jährlich 60 Mk. für die einzige oder erste, 50 Mk. für die zweite, 40 Mk. für die dritte und je 30 Mk. für jede weitere Stelle des Schulverbandes zur Bestreitung der Kosten von Volksschulkauteuren, welche nicht zu den laufenden kleineren Reparaturen gehören, anzufordern und verständig zu belegen. Es muß anerkannt werden, daß diese Vorschrift von einer weisen Voraussicht in die Zukunft diktiert und geeignet ist, das finanzielle Gleichgewicht der Schulverbände auch für Zeiten zu sichern, in denen größere Anforderungen an die Schulkasse gestellt werden.

Im Falle des nachgewiesenen Unvermögens der Schulverbände leistet der Staat nach § 48 Ergänzungszuschüsse, bei deren Bewilligung jedoch angeordnet werden kann, daß sie für besonderen Erleichterung bedürftiger Kreise von Abgabepflichtigen zu verwenden sind. Ein Rechtsanspruch auf diese Zuschüsse steht jedoch den Gemeinden nicht zu. Nach § 49 wird zur Gewährung widerrechtlicher Ergänzungszuschüsse an unvermögende Schulverbände mit 25 oder weniger Schulstellen eine Summe in Höhe der Hälfte der von den Schulverbänden gemäß § 44 anzufordern den Beträge aus Staatsmitteln bereitgestellt werden. In der Begründung zu dem Entwurfe wird diese Hälfte auf

1 300 000 Mk. berechnet. — Diese Bestimmung ist sicher verbesserungsbedürftig. Es gibt zweifellos eine große Anzahl von Schulverbänden mit mehr als 25 Schulstellen, die unvermögend sind und der Staatszuschüsse dringend bedürfen.

Die erwähnten Abschnitte des Gesetzes — 1., 2., 3. und 6. — bringen allerdings eine gerechtere Verteilung der Schullasten. Die vielfach gehegten Hoffnungen, daß das neue Gesetz in weitestem Umfange auch eine Erleichterung bringen werde, werden dagegen kaum in Erfüllung gehen. Zwar sieht der Entwurf eine Erhöhung der Staatszuschüsse um rund 7 1/2 Mill. Mark vor, allein bei den steigenden Bedürfnissen des Volksschulwesens bedeutet diese Summe nicht viel. Auch darf nicht übersehen werden, daß die Sozialisten schon im Jahre 1899 nur noch 18,3 Millionen an Schullasten aufbrachten, eine Summe, die sich inzwischen sicher noch erheblich vermindert haben wird. Die politischen Gemeinden zahlten in demselben Jahre bereits 109,5 Millionen. Eine Erleichterung werden zunächst nur diejenigen Geistlichen, Lehrer und Beamten erfahren, die bisher zu Schulsozialitätsbeiträgen herangezogen wurden, sowie die Gutsbesitzer im Geltungsbereich des katholischen Schulreglements in Schlesien. Stärker befaßt werden dagegen die Gutsbesitzer im Gebiete des Allgemeinen Landrechts, doch läßt sich annehmen, daß der Staat diese Mehrbelastung durch größere Zuschüsse weit machen wird.

Zu bedauern ist, daß für die Staatszuschüsse eigentlich keine feste Norm festzulegen werden können, vielmehr auch nicht genau vorher ist. Die Verteilung bleibt also auch in Zukunft dem Ermessen der Regierung überlassen, wenn nicht — was bringen zu wünschen wäre — das Abgeordnetenhaus eine entsprechende Vorschrift in den Gesetzesentwurf einfügt.

Zur Reichsfinanzreform.

In dem Gesetze wegen Aenderung des Reichssteuerpflanzgesetzes, welches einen Teil der Reichssteuern vorgelegten Reichsfinanzreform bildet, wird unter anderem die Besteuerung der Postadressen und der Bescheinigungen der Post über den Empfang der auf Postanweisungen eingezahlten Geldbeträge vorgeschlagen. Und zwar soll erstere 10 Pf. bei einem Postporto von 30 Pf. und darüber, dagegen 5 Pf. bei einem geringeren Postporto betragen; der Steuerfuß für letztere wird in Höhe von 10 Pf. für Postanweisungsbeträge über 20 Mk. vorgeschlagen, wobei

der Stempel auf der Anweisung selbst verwendet werden soll, während Beträge von 20 Mk. und darunter von der Stempelpflichtigkeit befreit sind. Diese Maßnahmen würden nichts mehr und nichts weniger bedeuten als eine Erhöhung des Postportos, d. h. eine Verteuerung des Postverkehrs, welche sowohl für die Geschäftswelt als auch für das Privatwohlstand außerordentlich ins Gewicht fällt. Das 50 Pfennig-Paket soll ein 60 Pfennig-Paket, das 25 Pfennig-Paket ein 30 Pfennig-Paket werden; die Postanweisungsgebühr für Sendungen von 20 Mark an, wird um 10 Pfennig erhöht, nachdem es erst im Jahre 1899 gelungen ist, für die Ueberlieferung der Beträge von 5 Mark und darunter eine Ermäßigung von 20 auf 10 Pfennig durchzuführen. Diese Herabsetzung war, wie alle früheren Vorkehrungen, von den segensreichsten Folgen für unser im beständigen Wachstum befindliches Verkehrsleben und damit für die gesamte Volkswirtschaft. Die Verteuerungen aller Interessenten sind daher dauernd auf Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs durch Herabsetzung des Postos gerichtet; diese Wünsche werden jetzt plötzlich und auf ungewöhnlichem Wege dadurch beantwortet, daß eine Verteuerung des Postos für Pakete und Postanweisungen eintreten soll. Von dem gleichen verkehrsfeindlichen Geiste ist die vorgeschlagene Besteuerung der Personenfabrikanten auf Eisenbahnen und Wasserstraßen befaßt, und

die Besteuerung der Schecks ist nach den Motiven zum Gesetzentwurf nur zurzeit als Inopportunität erachtet worden. Es soll also die Besteuerung der Eisenbahn nicht allein durch die gegenwärtig im Gange befindliche Reform der Personentaxe vermindert werden, sondern auch durch die Verteuerung der Fabrikanten in Höhe von 20, 10 und 5 Pf. je nach einer der Wagenklassen, sofern der Fahrpreis mindestens 2 Mk. beträgt. Bezüglich des Scheckverkehrs weisen die Motive daraufhin, daß ein Eingriff durch steuerliche Maßnahmen in diesem Verkehr, dessen Ausdehnung in Deutschland bisher nicht in einem seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechenden Umfange zugekommen hat, auf seine weitere Entwicklung hindernd einwirken könnte; gleichwohl wird von dieser Besteuerung nur zurzeit Abstand genommen. Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin sprachen sich, wenngleich sie sich eine Stellungnahme zu dem Gesamtplane der vorgeschlagenen Reform der Reichsfinanz vorbehalten, in ihrer Sitzung vom 4. v. M. auf das Entschiedenste gegen die oben erwähnten verkehrsfeindlichen Besteuerungsprojekte aus.

Zur Lage in Russland.

Nach wie vor streiten die Post- und Telegraphenbeamten. Man hat jedoch den Eindruck, als ob die Ausständigen am Ende ihres Asteins wären. Eine Verschlimmerung der Situation könnte jedenfalls nur eintreten, wenn die Regierung durch unangenehme Verfügungen und andere unannehmliche Mittel die Arbeiter reizt. Nach früher konstatierbaren Privatnachrichten scheint eine große Anzahl Streikender schon müde zu sein, besonders nachdem auf einen Aufruf der Postdirektion an das Publikum, das Freiwillige sich melden möchten, um dem Posttransport in dieser schweren Zeit hilfreich zur Seite zu stehen, sich 2000 Personen meldeten. In den nächsten Tagen sollen, wie dem „Vol.-Anz.“ berichtet wird, die Postfachern durch Militär ausgerollt werden, falls bis dahin der Streik nicht beendet ist. Weitverbreitet ist das Publikum nach Vorgehen des Postes selbst ab. Postamt wie Telegraph werden immer noch hart von Polizei und Truppen bewacht, die den Streikenden den Eintritt sowie Annehmlichkeiten vor den Gebäuden streng unterlagern.

Die Arbeiterbewegung in Russland selbst verdient jetzt volle Aufmerksamkeit, da sich unter der Fabriksbevölkerung eine Milder von den seitigeren revolutionär-sozialistischen Verführern angebahnt zu haben scheint. Es wäre ein ganz besonders hoch zu bewertender Erfolg der liberalen Wirtschafspolitik, wenn es ihm gelänge, das Gros des arbeitenden und ordnungsliebenden — und tatsächlich rubebedürftigen — Proletariats zu sich herüberzuziehen und sein Vertrauen zu gewinnen. Die radikalen Revolutionäre, die in den trüben Wässern bereits einen einträglichen Fischzug zu unternehmen gedachten, mögen dann, wenn es ihnen gefällt, noch weiter trachten. Schaden könnten sie bei besonnenem Weiterwachen der staatlichen Dignifikation auf liberaler Grundlage dem Reiche kaum mehr.

Auch der Soldatenmeutereien scheint die Regierung endlich Herr geworden zu sein. Im allgemeinen bleiben die Truppen verlässlich. Nur in den am meisten revolutionär verfaulenden Gebieten herrscht noch Unruhe. Auch die Bauern haben sich noch nicht ganz beruhigen lassen. Wir verzeichnen im folgenden die heute aus Russland vorliegenden Meldungen:

Zum Tode verurteilt hatte den Eisenbahningenieur Sotolow und noch einige Eisenbahningenieure das Kriegsgericht in Kustofka wegen des letzten Eisenbahnunfalls. Davon erfuhr zuerst der Präsident des Samarschen Abgeordneten-Komitees und meldete es dem Zentral-Eisenbahn-Bureau in Moskau mit dem Hinweis, daß im Falle der Vollstreckung sofort ein allgemeiner Eisenbahnstreik ausbrechen würde. Von Moskau erging dem Präsidenten nachricht an Graf Witte, den Verkehrs- und den Kriegsminister, sowie den Generalstab, weiter an

famliche Eisenbahnen mit der Aufforderung, die Aufhebung des Todesurteils zu verlangen. Der Verkehrsminister legte hierauf die Eisenbahnen in Kenntnis, das die Vollstreckung vorläufig aufgehoben sei. Die „Petersburger Telegr.-Agentur“ teilt hierzu mit, daß weder dem Grafen Witte noch dem Kriegsminister von dem Urteil etwas bekannt war. Letzterer richtete sofort nach Eingang dieser Meldung Aufträge nach Kischka, Achabad und Tschifli und befaß gleichzeitg die Vollstreckung des Urteils, falls es überhaupt gefällt sei, aufzuschieben. Das Fehlen einer amtlichen Meldung dürfte eine Folge des Telegrammenstreiks gewesen sein.

Unter den Fabrikarbeitern tritt nach Petersburger Depeschen mehr und mehr das Bestreben hervor, sich von ihren bisherigen Vereinen zu emanzipieren und ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen. In einer Arbeiterversammlung am Mittwoch wurden die Sozialdemokraten entfernt. Am Capon gruppierten die Arbeiter sich wieder. In einer länglich staugetragenen Versammlung seiner Anhänger wurde beschlossen, außer der Wiedereröffnung der im Januar geschlossenen Filiale des Arbeiterklubs auf Grund des Manifestes die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung Gavons zu fordern.

Die Moskauer Arbeiter organisierten nach dem Beispiel der Petersburger einen Arbeiterdeputiertenrat und treten aus dem Streikkomitee aus. — In Sula hat sich eine Vereinigung gebildet, welche die Desse „Jar und Ordnung“ führt und sich auf die Manifeste vom 19. August und vom 30. Oktober gründet.

Die Beweise mehren sich dafür, daß von der monarchischen Partei mit Hochdruck gearbeitet wird, um die Konstitution zu hinterreiben. Die Partei entfendet im Namen der neu-russischen orthodoxen Bevölkerung zur Abgabe einer feierlichen Erklärung über die Festigung der Autokratie eine Abordnung an den Kaiser.

Bauernunruhen sind in einigen Dörfern bei Estonien ausgebrochen. — Ueber das Gouvernement Livland ist der Kriegszustand verhängt worden.

Die Lage in Russisch-Polen läßt trotz der Aufhebung des Belagerungszustandes und der in Aussicht gestellten Beibehaltung neuer Volksrechte noch viel zu wünschen übrig. Wir verzeichnen hierzu nachstehende Meldung: Warschau (über Alexandrow), 6. Dez. Hier hat sich jetzt eine Abteilung der Bahnpolizeiexpedition dem Streik angeschlossen, wonit der einzige noch offen gebliebene Postwagenverkehr zwischen Warschau und den Grenzstationen Granica, Sosnowitz und Alexandrow eingestellt werden muß.

Die Staatsdelegationsentlassungen haben die Befähigungen erlitten. Sappure stellen sie wieder her. Das ganze Telegraphennetz wird jetzt mit Militär besetzt. Die Zivilpost- und Telegraphenbehörden wollen jedoch nichts von diesem militärischen Schutze wissen. Inzwischen steigen hier die Schwierigkeiten im Bank- und Handelsverkehr ins Unermeßliche. Die ganze Geschäftskorrespondenz wird durch eigene Eilboten der Kaufleute abgeholt, die Kosten hierfür trägt die ganze Kaufmannschaft. Nach Verzicht auf Petersburg soll für den polnischen Bezirk ein besonderer Schulrat mit politischen Vertretern eingesetzt werden, der autonome Schulrechte erhalten soll. Den Posten als Bezirkskurator wird der Zivilrechtswissenschaftler Holoinski, ein Pole, bekommen. — Die Lage der Petersburger Regierung wird durch solche Gewalttaten allerdings nicht gebessert.

Ueber die bereits gestern gemeldete Ermordung des Generals Sacharow wird noch berichtet: Petersburg (über Gdylubien), 6. Dez. Der frühere Kriegsminister, Generaladjutant des Kaisers General Sacharow wurde gestern nach einer Meldung aus Saratow im Hause des horigen Gouverneurs von einer unbekanntem Frau durch drei Revolverkugeln getötet. Die Mörderin erklärte, im Auftrag der sitzenden Kammerparlamentarier des sozial-revolutionären Komitees gehandelt zu haben. General Sacharow war mit der Untersuchung der Agrarunruhen im Saratowischen Gouvernement beschäftigt, wobei er vom Gouverneur und von Kosofen begleitet wurde. In verschiedenen Dörfern wurden die Bauern zusammengezogen. Der Gouverneur fragte jeden einzeln: „Bekennst du dich schuldig des Raubes und der Brandstiftung?“ „Nein, Guter Herr“, antworteten fast alle Gefragten. „Kosofen vor!“ hieß es darauf, die dem auch ihres Amtes in bekann. Weise walteten. Besonders scharf ging es in Chotmanschschin her. Hier wurden 33 Bauern geprügelt und verhaftet, darunter viele Greise. Die Kosofen sollen meist in betrunkenem Zustande „gearbeitet“ haben. Generaladjutant Sacharow wohnte hier der Exekution selbst nicht bei, war aber 100 Schritt davon entfernt im Hause des Dorfärztes.

Politische Uebersicht.

Die Reichstagsrede des Fürsten Bülow über die deutsche auswärtige Politik, hat

bisher in der liberalen Londoner Presse noch kein besonderes Kommen tar gefunden. Die konservative Presse, selbst der gemäßigste „Telegraph“, findet sich verlegt durch den direkten Hinweis Bülows auf England als den Rubelstein in einem Augenblick, wo in London Bestrebungen stattfinden, eine freundschaftliche Annäherung zwischen beiden Ländern herbeizuführen. Die übrige konservative Presse trägt dem „Säbelrasen Bülow“, wie sie seine Rede nennt, zum Zweck der Genehmigung der neuen Steuern durch den Reichstag gebührende Rechnung, legt aber in seine Rede ruhelosen Ehrgeiz und Bestrebungen hinein, die dazu bestimmt seien, das Gleichgewicht Europas zu stören, auf dem die Politik Englands seit Jahren beruhe. — Der Pariser „Figaro“ meint, Deutschland tue nichts, um sich die allgemeinen Sympathien zu erwerben, und sei dann erkaunt, wenn es um sich herum nicht nur lächelnde Gesichter sehe. Fürst Bülow habe zum zwanzigsten Male die schrecklichen Gesichtsziele der verbrecherischen Absichten Frankreichs auf Marokko erklärt. Nachgerade müsse jedem bekannt sein, daß ein Gewohnheitsverbrecher namens Delafosse in das Haus des Sultans eindringen wollte. Selbst wenn all die alten Beschwerden Deutschlands berechtigt seien, habe Frankreich ja allen deutschen Wünschen nachgegeben, den Minister des Auswärtigen geschwächt und die Konferenz angenommen. Was wollte man mehr? Das „Echo de Paris“ erblickt eine Ursache der Beunruhigung in Bülow's Hinweis auf die Möglichkeit neuer Schwierigkeiten. Auch andere Pariser Blätter vermuten, daß man in den diplomatischen Kreisen zurzeit noch gewisse Differenzen gesehe, die der Desfinitivität nicht lange werden vorerhalten bleiben können. Denn wenn wirklich nichts vorläge, als was allgemein allbekannt ist, hätte Bülow wahrhaftig keinen Grund, die allgemeine Lage als minder befriedigend darzustellen. Allgemein anerkannt wird die Offenheit, mit der Fürst Bülow diesmal die Stimmung in Deutschlands leitenden Kreisen kennzeichnet, und angenehm berührt die Betonung des inoffensiven Charakters der deutschen Politik über deren Richtung nach der Thronrede von gewisser Seite in Paris geschehen ganz irrtige Meinungen verbreitet wurden.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm in seiner letzten Sitzung ein halbjähriges Budgetprovisorium an. Während der Beratung erklärte der Ministerpräsident Freiherr von Gautsich nach eingehender Darlegung des Standpunktes der Regierung, daß dieselbe, falls bis zum Jahreschluß keine gültigen Delegationsbeschlüsse oder nicht wenigstens ein volliertes gemeinsames Budgetprovisorium vorläge, in der Weiterung des zur Verhandlung stehenden Budgetprovisoriums noch keine Ermächtigung erhalte, die Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten auszuführen. Wenn die Regierung die Beiträge leiste, so würde dies nur vorüberweise gegen vorbehalten Abrechnung zur gegebenen Zeit und nur dann geschehen, wenn Ungarn seinen Verpflichtungen auch nachkommen werde. In diesem Falle werde die Regierung jederzeit in irgend einer Form Indemnität oder durch ein Ermächtigungsgesetz die Zustimmung des Parlaments für dasjenige einholen, was sie geleistet habe. Auf die von den Delegationen bewilligten außerordentlichen Kredite seien mögliche Vorhürse für unabweisliche Bedürfnisse in gleichem Maße wie seitens Ungarns geleistet worden. Die meisten Redner erklärten, die Darlegungen des Ministerpräsidenten zur Kenntnis zu nehmen.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer richtete bei Schluß der Donnerstagsvormittags-Sitzung, in der die Beratung der Vorlage betreffend Altersversorgung der Arbeiter fortgesetzt wurde, Bourcelin an den Handelsminister die Frage, was er im Hinblick auf den neuen, am nächsten 1. Januar in Kraft tretenden Zolltarif der Schweiz zu tun gedenke. Handelsminister Trouillou erwiderte, er werde in nächster Zeit dem Hause eine Vorlage betreffend wirksame Sicherung der französischen Interessen machen.

Norwegen. In allen Kirchen Christianas fand am Donnerstag ein Dankgottesdienst für den glücklichen Ausgang der Königswahl statt. In der Gröfse kirche wohnten der König, die Regierung, das Storting und die Stadtvertretung dem Gottesdienst bei.

Türkei. Die Antwort der Pforte betr. Annahme der macedonischen Finanzkontrolle hat Gerüchte gezeitigt, wonach die Besetzung von Mytilene und Lemnos bereits aufgehoben worden sein soll. Das „W. Tel. Bur.“ bezeichnet diese Gerüchte als gänzlich falsch. — Die Besetzung des Zoll- und Telegraphenamtes in Kastron, dem Hauptort von Lemnos, erfolgte programmgemäß ohne Zwischenfall. Die Flottenabteilung, welche diese Besetzung durchführte, mußte infolge ungünstiger Hafenverhältnisse in der nächstgelegenen Bucht anfernen.

Serbien. Der serbische Finanzminister Dr. Markowitsch wurde am Mittwoch in Belgrad auf der Straße von einem entlassenen Beamten über-

fallen und erlitt einige Stockschläge über den Kopf, ohne erheblich verletzt zu werden. Der Minister verfolgte den Mörder mit einer gezückten Waffe, wurde aber von Passanten aufgehalten.

Nordamerika. Der gemeinsame Ausschuß für die Handelsmarine der beiden Häuser des Kongresses hat, nach einer Meldung aus Washington, beschlossen, den bereits früher dem Kongress vorgelegten Entwurf betreffend die Unterstützung des amerikanischen Ueberseehandels mit folgenden Änderungen wieder einzubringen: Die der Deane-Linie bewilligte Subvention soll um 217 000 Dollars erhöht werden, die der American-Linie gewährt um 250 000 Dollars. Die Subvention der letztgenannten Linie würde sich mit dieser Erhöhung auf eine Million belaufen und eine Gegenmaßregel gegen die von England neuerdings bewilligte Unterstützung der Cunard-Linie darstellen.

Deutschland.

— Die Zurückziehung der deutschen Gesandtschaft aus Seoul hat der deutsche Gesandte Graf Arco-Valley der japanischen Regierung amtlich angekündigt.

— (Staatsleistung für die Volksschule.) Nach der Begründung des Volksschulgesetzentwurfs beabsichtigt die preussische Staatsregierung von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes ab für die Volksschulunterhaltung neu bereit zu stellen: 1. Zu widdersächlichen Volksschulverbänden mit 25 oder weniger Schulleuten die Hälfte der gemäß § 44 von den Schulverbänden anzufammlenden Beiträge; diese Staatsleistung wird sich voraussichtlich zunächst auf etwa 1 300 000 Mark belaufen und mit der wachsenden Anzahl der Schulleuten steigen; 2. zu dem gleichen Zweck 3 Millionen Mark jährlich, mit der Bestimmung, daß bei Verwendung dieser Mittel in erster Linie die Verschreibungen zu berücksichtigen sind, welche sich als Folge der durch das Gesetz eintretenden anderweitigen Regelung der Schulunterhaltungslast erheben; 3. zu widdersächlichen Staatsverbänden an leistungsschwachen Volksschulverbänden mit mehr als 25 Schulleuten 520 000 Mk. jährlich, bei deren Verwendung gleichfalls Verschreibungen der unter Ziffer 2 gedachten Art besonders berücksichtigt werden sollen; 4. zur Erhöhung des gegenwärtig mit 1 050 000 Mk. jährlich ausgetheilten Fonds zu Unterstüzungen bei Elementarschulbauten 6 Millionen Mark, unter Wegfall der in den letzten Jahren im Gera-Drainatium erfolgten Bewilligungen von je 3 Millionen Mark.

— Mit dem Schulunterhaltungsgesetzentwurf sind die Nationalliberalen ganz zufrieden. Wie der „Hannoversche Courier“ erklärt, sei nach Ansicht der nationalliberalen Parlamentarier in dem Entwurf die Ermittelung der Simultanfakulte nicht unterbunden. Diese Parlamentarier seien sogar einen bemerkenswerten Fortschritt in der Mitwirkung der kommunalen Selbstverwaltungsförderer bei der Entscheidung über die Errichtung von Simultanfakultäten. Wesentlich ungünstiger betrachtet die gleichfalls nationalliberalen „A. N. Westfäl. Ztg.“ den Gesetzentwurf. Sie hat die Ansicht, daß wir von einer prinzipiellen Gleichberechtigung der beiden Schulsysteme noch sehr entfernt sind und fordert die liberalen Kreise im Lande auf, auf der Abwehr zu bestehen und energisch den Versuch zu bekämpfen, der heute gemacht wird, das Ueberwiegen des konfessionellen Einflusses im Volksschulwesen gesetzlich anzuerkennen. Ähnlich erklärt die nationalliberale „Köln. Ztg.“ nach einer längeren Darstellung der Bestimmungen über die Konfessionalität der Schulen: „Alles in allem, durch die konfessionellen Bestimmungen des Gesetzes werden die gesunden Grundzüge des allgemeinen Vordrucks verlassen, das uns die nationale Einheitschule geschenkt hat; statt dessen wird die minderwertige Konfessionsschule als die gesetzlich vorgeschriebene Regel erklärt. Das ist eine Rückbildung unserer Schulgesetzgebung, die aufzuhalten im gegenwärtigen Augenblick und freilich angesichts der Parteistellung in Preußen unmöglich erscheint, die wir aber im Interesse unserer Schule wie unserer Nation aufs tiefste beauern und auf deren Abänderung hinarbeiten wir für die ganze Zukunft als eine unserer wichtigsten und notwendigsten Aufgaben ansehen werden.“

— Die sächsische Regierung und die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen. Nach einer Meldung aus Dresden hat das sächsische Ministerium des Innern die Polizei- und Gendarmeriebehörden des Königreichs angewiesen, allen neuerlichen Versuchen von Sozialdemokraten und Straßenumzügen der Sozialdemokratie an den kommenden Sonntagen entschieden entgegenzutreten und sie mit aller Macht zu verhindern. Das Militär bleibt auch an den kommenden Sonntagen in den Kasernen konfigniert.

Weihnachts-Ausstellung
 von
Albert Martick Nachf.,
 Möbelfabrik,
 Alter Markt 1.
 Grosse Auswahl geschmackvollster
Gebrauchs- und Luxusmöbel
 in allen Preislagen.

Allen voran

geht unter den Nahrungs- und Genussmitteln die Preissteigerung der Naturbutter. Die meisten Hausfrauen beziehen daher längst regelmässig den besten und vollkommensten Butterersatz, die beliebte Margarine „MOHRA“ und sparen dabei beinahe die Hälfte ihrer früheren Ausgaben für Butter. MOHRA ist bester Naturbutter völlig gleichwertig, hat alle Eigenschaften derselben, bräunt, schäumt und duftet beim Braten wie diese, wird auf Brot gegessen und ist zum Backen, Braten und Kochen unentbehrlich. Praktische Hausfrauen kaufen daher stets die beliebte Margarine

MOHRA

Ziehung 29. u. 30. Decbr. zu Baden-Baden
Badische Lose & I
 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Mk.
 Pferdegewinne günstigst verkäuflich.
Baar-Geld.
 4578 Gewinne Gesamtwert Mark
100000
 Erster Hauptgew.: Zuchthengst
10000 M.
 3 Gew. = 3 Zuchstuten zus.
10000 M.
 14 Gew. = 14 Pferde zus.
14000 M.
 60 Gew. = 60 Pferde zus.
36000 M.
 4500 Silber-Gewinne
30000 M.
 Lose bei Kgl. Lotterei-Einnehmern u. sonst Plakate kennl. Verkaufstellen.
Badische I Mk.-Lose
 versendet der Kgl. Lotterei-Einnehmer
H. Jacobi, Berlin C.,
 Neue Schönhauserstr. 10.


 Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind SINGER Nähmaschinen.
 Man kauft sie in sämtlichen Läden, die mit diesem Schild versehen sind.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
 Merseburg, Breitestr. 1.

Handarbeiten.
 Größte Auswahl in angefangenen und fertigen Sachen. Muster und Materiale zur Selbstanfertigung. Reizende Neuheiten in Kinderarbeiten.
 ———— *Neelle Preise.* ————
Theod. Lühr Nachf., Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 26.


Berger's Milch-Chocolade
 In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

THEE-MESSMER
 C. L. Zimmermann, Burgstr. 15.

Neu eingetroffen.
 Herren-Stiefletten von Mk. 3,50 an
 Herren-Schuhstiefel von Mk. 4,50 an
 Herren-Regenschuhe von Mk. 3,50 an
 Damen-Prämenadenschuhe v. Mk. 2,50 an
 Gummischuhe, Filzschuhe u. Pantoffeln.
 Alle anderen Sorten Schuhwaren zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
 Ergeben erfragen:
Jahrbuch 1906
 für unsere Abonnenten!
 Preis: Bei Abholung pro Stck. 50 Pf.
 Versandt gratis. Besto.
 Verlag d. Merseburger Correspondent.

Als nützliche
Weihnachts-Geschenke
 empfehle:

Gummi-Tischdecken
 in reizenden Mustern.

Gummi-Wandschoner
 von 10 Pfennig an.

Gummi-Tischläufer
 zum Schönen des Tisches in entzückenden Mustern 50 Pfennig von 50 an d. Pz.

Gummi-Küchenspiegel
 per Meter 5 Pfennig an.
 in großer Muster-Auswahl.

Gummi-Wirtschaftsschürzen
 von 1,25 Mk. an.

Gummi-Kinder-Schürzen
 in entzückenden Mustern und modernen Formen.
 eigener Anfertigung.

Gummi-Hofenträger
 für Herren 50 Pfennig von 50 an.
 für Knaben von 25 Pfennig an.

Gummi-Schuhe.
Markttafchen.
Linoleum-Läufer
 von 70 Pfennig an.
Linoleum-Teppiche
 schöne Dessins.
 Größe 160x200 von 3,50 an.
 Größe 150x200 von 6,00 an.
 Größe 200x250 von 11,00 an.
 Größe 200x300 von 13,00 an.

Hugo
Nehab
Nachf.
 Spezial-Geschäft für Gummiwaren, Waschleder und Linoleum.
Halle a. S.,
 27 gr. Ulrichstraße 27
 68 ob. Leipzigerstraße 68.

Erste Beilage.

Eine neue Novelle zur Gewerbeordnung.

Die Novelle zur Gewerbeordnung, die bereits vor einigen Wochen angehängt und veröffentlicht worden war, ist jetzt, wie die „Fr. D. Pr.“ meldet, dem Reichstag zugegangen. Sie beabsichtigt die Unterstellung der Bauunternehmer und Bauleiter unter den § 35 der Gewerbeordnung, so daß also die Behörde die Befugnis hat, den Gewerbebetrieb wegen erwiesener „Unzuverlässigkeit“ zu untersagen. Wie aus der Begründung hervorgeht, gedenkt die Regierung den Begriff der Unzuverlässigkeit möglichst weit auszudehnen. Mit Hilfe dieses faustschufartigen Ausdrucks will sie nämlich auch den „Klagen über die mangelnde Sicherheit der Bauforderungen gerecht“ werden. Denn zweifellos liege eine „Unzuverlässigkeit in bezug auf den Baugewerbebetrieb“ bei einem Bauunternehmer vor, der gewohnheitsmäßig leichtfertig eine Verpflichtung gegenüber Bauhandwerkern und Arbeitern eingibt, denen nachzukommen er entweder ausserhalb oder nicht gewillt ist. Was die technische Zuverlässigkeit des Bauunternehmers oder Leiters anbelangt, so soll diese durch eine Prüfung darzulegen werden. Als technisch genügend vorgebildet sollen diejenigen Personen betrachtet werden, die eine Prüfung für den höheren oder mittleren bauschäftlichen Staatsdienst abgelegt oder eine staatliche oder anerkannte baugewerbliche Fachschule absolviert haben oder wenn sie Diplomanlagenur sind. Ebenso genügt auch die Meisterprüfung im Maurer- und Zimmerergewerbe als genügender Ausweis.

Von besonderer Wichtigkeit ist dann noch der Vorschlag, einen neuen § 53a in die Gewerbeordnung einzuführen, wonach die unteren Verwaltungsbehörden „im Einzelfalle“ die Ausführung und die Leitung eines Baues durch bestimmte Personen untersagen können, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß diese Personen wegen „Unzuverlässigkeit“ zur Ausführung oder Leitung des beschriebenen Baues ungeeignet sind. Danach soll es also in Zukunft Bauunternehmer und Bauleiter geben, die zwar allgemein zur Herstellung von Bauten zugelassen werden, denen aber in einem bestimmten Falle, wenn es sich um einen umfangreicheren oder schwierigeren Bau handelt, die Ausführung oder Leitung dieses Baues untersagt werden kann. Dadurch würden doch ganz sonderbare Zustände herbeigeführt werden. Wie fernher diese Bestimmungen gebandhabt werden sollen, wenn die betreffende Bauunternehmer eine von der Novelle geforderte Prüfung regelrecht abgelegt hat, das wird nicht gesagt. Die Begründung hilft sich darüber mit einem unverständlichen Satz hinweg. Auf jeden Fall ist es völlig unzulässig, einen vermeintlichen Schutz gegen unsolide Bauunternehmungen dadurch herbeizuführen, daß man die Ausführung der Bauten völlig von dem diskretionären Ermessen der Polizei abhängig macht. Auch wenn man annehmen wollte, daß die untere Verwaltungsbehörde die genügende Sachkenntnis besäße — was durchaus nicht allgemein der Fall ist — so würde es doch unausführlich sein, daß die Bauunternehmer und Bauleiter aus anderen nicht in der Sache selbst liegenden Gründen diskriminiert und benachteiligt werden, ohne daß der Reklus gegen die Entscheidungen der Polizeibehörde ihnen eine ausreichende Wählfreiheit dagegen gewährt. So sehr gewünscht werden muß, daß etwa im Baugewerbe vorhandene Mißstände Beseitigung finden: der Weg, den die Regierung in vorliegender Novelle vorschlägt, ist völlig ungangbar und nur geeignet, die Mißstände, die beseitigt werden sollen, noch zu vermehren.

Das wertvollste an der ganzen Regierungsvorlage ist der Teil der Begründung, in dem einleitend nachgewiesen wird, daß die von einigen Seiten geforderte Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe unmöglich ist, selbst nicht in einer beschränkten Form, und daß die Interessen des Bauhandwerks selbst gegen einen solchen Befähigungsnachweis sprechen.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Südwestafrika meldet Gouverneur von Lindequist, daß der Kapitän der Hoachanaser Hottentotten Manaffe nebst 23 Anhängern im Gefecht bei Gubomus gefallen ist. Kapitän Michael von Omaruru und sein Bruder Sigo hätten sich mit acht Begleitern bei der Behörde in Walffsbay gestellt. — Der neue Gouverneur ist vom Orla außerordentlich begünstigt!

In Deutsch-Südwestafrika ist nach einem Telegramm aus Windhof der Ritter Karl Grafshoff, geboren am 3. 9. 81 zu Kurup, am 1. Dez. im Feldlager bei Gafuur an Typhus gestorben, ebenso

der Ritter Anton Vornhoff, geboren am 12. 9. 82 zu Dabees, am 2. Dezember in Damigab.

Deutschland.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser stattete Mittwoch abend in Begleitung des Flügeladjutanten von Neumann-Gesell, dem Generaladjutanten des Zaren, Grafen Schmalow, der im Hotel „Kaiserhof“ Wohnung genommen, einen Besuch ab, der ungefähr 1/4 Stunde dauerte. Der Kaiser nahm bei dem Grafen den Tee und fuhr um 6 Uhr von Berlin mit dem Automobil nach dem Neuen Palais. — Donnerstag morgen machte der Kaiser einen Spaziergang in Sanssouci und hörte von 9 1/2 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs der Armee, des Generalinspektors der Fußartillerie, des Inspektors der Feldartillerie, des Chefs des Marinekabinetts und des Chefs der Artillerie-Prüfungskommission. Später nahm der Kaiser die Meldung des Justizministers Bescher entgegen, der auch zur Frühstückstafel geladen war.

(Die widerwärtige Steuer.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Bei der Etatsberatung in der ersten sächsischen Kammer am Mittwoch erklärte der Finanzminister Dr. Rüger, daß er keine widerwärtigere Steuer kenne als die Erbschaftsteuer. Ob sich diese Äußerung auf die Erbschaftsteuer im allgemeinen oder auf die Reichserbschaftsteuer im besonderen bezog, geht aus dem Zusammenhang der Rede nicht hervor. Ebenfalls steht Dr. Rüger mit dieser Meinung nicht allein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Dez.) Der Reichstag legte heute die erste Beratung des Etats fort in Verbindung mit der ersten Beratung der Stimmvorlage und der Finanzgesetzentwürfe. Zunächst empfahl Staatssekretär von Tschirch die Bewilligung der neuen großen Auslandssteuer und der Meeresvermehren im Etat. Was er sagte, stand zum größten Teil schon in den Worten und in der Denkschrift des Reichsmarineamts. Abg. Vebel, der erste Staatsredner der Sozialdemokratie, sprach zwei Stunden. Seine Rede war diesmal sehr schwach, auch fehlte ihr methodischer Reiz fast durchweg der Redaktionsnoten bei den Redaktionen. Waren etwa nicht genug „Selbstmitleidliche“ bei? Welche Ausführungen über die anstehende Politik enthielten manche Spitzen gegen die höchste Stelle im Reich. Der Reichstanzler, der erst während der Redefreien Rede im Hause erschienen war, hielt es nicht der Mühe wert, zu erwidern. Wohl aber machte der preussische Finanzminister v. Weydhab an einen Richter auf des Gebiet der hohen Politik, indem er gegen Vebel und die Sozialdemokratie im allgemeinen polemisierte. Den Schluß der Ministerrede bildete ein Verlaß, das Zentrum für die neuen Steuerentwürfe zu gewinnen. Nach einer Rede des konservativen Führer von Nichtshofen, dessen Partei natürlich alles schweigend will, was die Regierung verlangt, wurde die Beratung auf Sonnabend vertagt.

Verrenhaus.

(Sitzung vom 7. Dezember.) Das Herrenhaus erledigte heute zunächst den Gesetzentwurf über die Änderung der Landesgrenze gegen das Großherzogtum Hessen und trat dann in die Generaldebatte des Gesetzentwurfes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst ein. Minister v. Bethmann-Solms leitete die Besprechung mit einer Befürwortung der Vorlage ein. Er führte aus, daß die Vorlage von einer Reform des juristischen Studiums abhänge, weil über eine solche nur schwer eine Einigung zu erzielen sein würde. Die bisherige Ausbildung der Verwaltung habe Mängel, zu deren Beseitigung hauptsächlich die Vorbereitungsdienst der künftigen Verwaltungsbekannt bei den Gerichten von zwei auf neun Monate verlängert werden solle. Der Entwurf bewege eine gründliche Ausbildung der Verwaltungsbekannt und wolle die juristische und Lehrlingsfähigkeit des Verwaltungsdienstes erhöhen. Oberbürgermeister Fuß-Kiel hielt die geplante juristische Ausbildung der Verwaltungsbekannt nicht für ausreichend und empfahl die Verschiebung der Reform bis dahin, wo sie mit der des juristischen Studiums verbunden werden könnte. In ähnlichem Sinne sprach sich Oberlandesgerichtspräsident v. D. Dr. Baum aus, der auch eine bessere Vorbereitung der jungen Juristen im Verwaltungsdienst verlangt, während v. Ziemboński sich mit der Vorlage einverstanden erklärte. Auf Antrag Fuß wurde die Vorlage an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen. — Die nächste Sitzung des Herrenhauses wird voraussichtlich am 20. Januar stattfinden.

Zur Sicherung des Wahlverfahrens haben die Abgg. v. Tiedemann (Rp.) u. Gen. im Reichstag beantragt, dem Reichstanzler zu erlauben, 1. angehend der bei den letzten preussischen Landtagswahlen vorgekommenen Ausschreitungen auf eine Erweiterung und Verschärfung der im § 107 des Strafsesbuches, zum Schutz der Wahlfreiheit getroffenen Bestimmungen im Wege der Gesetzgebung hinzuwirken; 2. Maßnahmen zu treffen, um die Wählerlisten gegen fabrizierte Auslassungen und mißbräuchliche Eintragungen zu sichern und betrügerische Ausübungen des Wahlrechts unmöglich zu machen.

Eine Wehrsteuer möchten die Konservativen eingeführt wissen. Die Abgg. Dr. Arendt (Rp.) u. Gen. beantragen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen für die Zeitdauer, während welcher sie ihrer Dienstpflicht im

siehenden Heer und in der Reserve hätten genügen müssen, zu einer nach ihrem Einkommen abgestuften Wehrsteuer heranzuziehen. — Wie es scheint, beabsichtigen die Konservativen also mit dieser Wehrsteuer der Einführung einer direkten Reichseinkommensteuer die Wege zu bahnen.

Die ständigen Kommissionen des Reichstags haben sich konstituiert. Die stimmige Volkspartei ist vertreten in der Geschäftsausschusskommission durch den Abg. Dr. Müller-Sagan, in der Petitionskommission durch die Abgg. Dr. Müggen und Vorkel, in der Budgetkommission durch die Abgg. Dr. Müller-Sagan und Köpck, in der Wahlprüfungskommission durch den Abg. Merz, in der Rechnungskommission durch den Abg. Well.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Dez. Die dreitägige Stadtverordneten-Stimmabstimmung ist zu Ende und das Resultat: Sieg der bürgerlichen Partei über die Sozialdemokratie. Allerdings ist ein Genosse gewählt worden, was aber nicht zu umgehen war, da in der Stichwahl 5 sozialdemokratischen Kandidaten nur 4 bürgerliche Kandidaten gegenübergestellt werden konnten, weil in der Hauptwahl eine Wiederwahl eines feierlichen Stadtverordneten, der von beiden bürgerlichen Parteien aufgestellt war, erfolgte. Da das amtliche Resultat erst festgestellt werden muß, so steht noch nicht fest, wer von den sozialdemokratischen Kandidaten gewählt worden ist. Mehrere bürgerliche Wähler haben, um den Kandidaten Redakteur Adolf Thiele vom hiesigen Volksblatt zu Fall zu bringen, außer den 4 bürgerlichen Kandidaten auf 6 Jahre noch einen sozialdemokratischen Kandidaten, indessen einen von den weniger bedeutungsvollen, gewählt. Dadurch hat dieser mehr Stimmen als der Wortführer Thiele erhalten und dürfte so mit gewählt sein, falls nicht durch unrichtige Namensnennung ein Abzug von Stimmen für denselben stattfindet. Es haben erhalten die bürgerlichen Kandidaten insgesamt 5489, die Sozialdemokraten 4587 Stimmen. — Wie man hört wollen die Sozialdemokraten die Wahl anfechten, wegen angeblicher Wahlbeeinträchtigungen seitens der Beamten. Sie werden sich die Sache aber wohl noch überlegen.

Raumburg, 8. Dez. Zu dem Kleinjäger Mord ist zu berichten, daß sich der knecht Otto Vogel, der bei Hoffmann in Kleinaue dient, endlich zu einem offenen Geständnis herbeigeführt hat, während sein Bruder Karl Vogel noch immer leugnet, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein. Gegen den Schwager beider, den Schlosser Brand, hat die bisherige Untersuchung nichts Belastendes ergeben, deshalb dürfte dessen Entlassung aus der Unterdrückungshaft in Kürze erfolgen. Ueber den Verbleib des Geldes ist bisher noch nichts ermittelt worden.

Stendal, 8. Dez. Zu dem Raubmord in Kläden bei Stendal hat sich der Verdacht der Täterschaft noch auf einen Dritten gelenkt und zwar auf den Pferdehändler Michel Gafchina, um seinem Weite im Pferdefall wurde eine blutige Hofe gefunden. Gafchina will über ihre Herkunft nichts wissen, doch hat ein Kaufmann aus Kläden festgestellt, daß die Hofe bei ihm gekauft worden ist. Bei der Festnahme des Verdächtigen haben Spürbunde gute Dienste getan: sie wurden mehrere Male auf die verarmte Arbeiterstadt losgelassen, wandten sich aber jedesmal denselben Männern zu. Von den verletzten Personen ist außer der Frau Solmedel bisher niemand gestorben, doch schwebt der Aufseher Solmedel nach wie vor in Lebensgefahr.

Schönebeck, 8. Dez. Als auf Grube „Agathe“ in Neuhennur Salzfrennungen vorgenommen werden sollten, verlagte die Zündschnur. In demselben Augenblicke, als ein Arbeiter nach der Ursache sah, erfolgte die Explosion und zerriß den Mann in Stücke.

Cassel, 7. Dez. Der kürzlich entlassene Justizkämmerer Maurer ermordete nachts die Witwe Ellerfamp. Der Mörder ist flüchtig. — Die Bevölkerungsziffer von Cassel betrug nach amtlicher Feststellung 120 272 gegen 106 034 im Jahre 1900.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. Dezember 1905. St. Vor 150 Jahren wurde in vielen Orten, darunter auch in Merseburg, ein Erdbeben verspürt, das besonders mit Müßigkeit auf das kurz vorher am 1. November 1755 geschene furchtbare Erdbeben zu Lissa von großen Schreden verbreitete. Magister Valthasar Hoffmann, Rektor am Merseburger Domgymnasium, sagt darüber in seinem

finden, um die deutsche und französische Politik in Nordwestafrika miteinander zu vereinen. Die Frage ist nur, ob man eine Lösung oder Fortsetzung des Streites sucht. Die Rede des Reichsfinanzlers läßt nicht voraussehen, was die Konferenz von Algieras sein soll. Die französische und deutsche Diplomatie sollte, falls die letztere überhaupt den aufrichtigen Wunsch hat, das marokkanische Problem zu lösen, offen und gründlich an dieses Problem herantreten. Es wäre belagenerwert, wenn diese Frage bei allen deutsch-französischen Beziehungen in der Zukunft mitwirken sollte. Die öffentliche Meinung wurde nachgerade glauben, daß die marokkanische Angelegenheit eine Ursache, einen Vorwand für Konflikte bilden soll. Eine christliche Politik müßte einer solchen Situation ein Ende machen. Die „Liberté“ schreibt: Fürst Bismarck hat Geschichte gemacht ohne Daten, ohne Tatsachen, ohne Text, und bleibt nur übrig, für die Wahrheit zu streben. Die royalistische „Gazette de France“ sagt, in diplomatischer Form sei die Rede des Reichsfinanzlers eine deutliche und formelle Aufforderung an die französische Republik, sich abermals vor Deutschland zu demütigen. Thörn, S. 23. Am Mittwoch haben sich die

Beamten der Bahnpost Alexandrowo-Warschau dem Auslande angeschlossen und ebenso auf dem Grenzpostamt Alexandrowo. Damit ist die Postverbindung von hier nach Warschau völlig unterbrochen.

Braunschweig, 8. Dez. Die gestern hier tagende außerordentliche Generalversammlung des Internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer nahm eine Resolution an, in der mit Rücksicht auf die immer mehr steigenden Kosten des Hotelbetriebes, insbesondere die Fleischsteuerung, den Mitgliedern, sowie den Landes- und Ortsverbänden empfohlen wird, sich eng zusammenzuschließen, um einen den großen Mehrausgaben entsprechenden Preisaufschlag herbeizuführen.

Darmstadt, 8. Dez. Im Orpheum brach gestern Abend kurz vor Schluß der Vorstellung Feuer infolge von Kurzschluss aus. Es entstand eine Panik. Der Schaden ist beträchtlich.

Glogau, S. 23. In Ziborn ist das Spritzenhaus niedergebrannt. Der Spritzenmeister und ein Droschkenkutscher wurden getötet.

Strasburg (El.), 8. Dez. Gestern tödete der Kunstreitmeister Solpinger bei einem Vor-

versuch auf seine Frau seinen Schwiegerjohn Neudinger und gab dann auf sich selbst einen Schuß ab. Er wurde verhaftet.

Madrid, 8. Dez. Im Budget werden 20 1/2 Mill. Pesetas gefordert zur Neubewaffnung der spanischen Artillerie. Die Regierung hat bereits 200 neue Schnellfeuergeschütze bei Schneider-Creusot bestellt.

Washington, 8. Dez. Das Haus des Repräsentanten hat einen dringenden Kredit von elf Millionen Dollars für die Arbeiten zum Bau des Panamakanals bewilligt.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 7. Degr. Weizen 1000 kg Dg. 183,25 Mai 189,25, Juli —, Roggen 1000 kg Dg. 171,00 Mai 174,25, Juli —, Hafer 1000 kg Dg. 154,50, Mai 162,50, Mai 1000 kg runder lolo Dg. 133,50, Mai 130,25, Mt. Müßel 100 kg Dg. 47,30, Mai 51,20 Mt.

Die unfruchtliche Beschaffenheit der zur Segnung gebliebenen Roggenländer sowie die geringsten amerikanischen Preise haben zu weiteren Reduktionen Anlaß gegeben. Bei mäßigem Warenangebot und infolgedessen großer Zurückhaltung der Abgeber konnten sich die Lieferungspreise durchweg bessern. Hafer und Weizen ruhig, aber fest. Müßel stetig.

Wagen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen u. Familiennachrichten.

Sonntag den 10. Dezember

(II. Abend) predigen:

Gehammelt wird die Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle a. S.

Dorn. Vorm. 10 Uhr: Pfäl. Wirtin.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Pfarrvikar Beckmann.

Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Probepredigt des Pfarrvikar Beckmann.

Nachm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr: Pfäl. Schollmeyer.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rühne.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Sonntag 6 Uhr: Pfäl. Wirtin.

Nachm. 2 Uhr: Pfarrvikar Beckmann.

Folkshilfslokal und Lesesalle

geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm.

und 3-7 Uhr nachm.

Todes-Anzeige.

Donnerstag nachmittag 6 Uhr ent-

schief nach langen Leiden unter liebet

Vater, Schwiegerater, Großvater, Bräutigam und Enkel, der Deonom

Gottfried Glass

im 76. Lebensjahre.

Um stille Beileid bitten:

Die trauernde Familie **Glass.**

Die Beerdigung findet Sonntag

nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause

aus statt.

Der Jungfrauen-Verein

der Altenburg

erbitet zu seiner Weihnachtsfeier für

bedürftige Armen und Kinder freiwillige Gaben

an Geld, Kleingeld, Spielzeug, Kerzen, etc.

Der Unterzeichnete ist auch bereit, Spende für

Anfall der Inneren Mission zu übernehmen.

Deltus, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Wie Ihnen bereits zur Kenntnis, daß

der Herr Königlich Regierungsrat

an Stelle des Königlich Kreisamtsleiter

des Stadtkommissar Hübner in Werburg

zum Vorherrscher der Weiserprüfungskommission

für den Kreis Werburg vom 1. Dezember d. J.

ab auf drei Jahre ernannt hat.

Halle a. S., den 23. November 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Zwangsversteigerung.

Sonabend d. 9. Dez. cr.,

vorm. 9 1/2 Uhr,

versteigere ich im **Café** hier

1 Kleidersekretär, 1 Schreib-

pult, 1 Regulator, Brookhaus

Konvers.-Lexikon mit Schrank

und 1 gr. Posten Zigarren.

Tauchnitz, Gerichtsvolksglieder in Werburg.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kam-

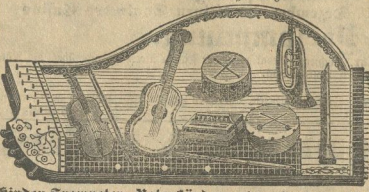
mer, im Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten,

event. mit Herdofen, ganz 1. April 1906, ein

Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer

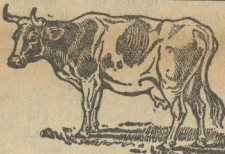
Keller, ganz am 1. Degr., ein Teil sofort zu

Billigste Bezugsquelle für Weihnachtsgeschenke in Musikinstrumenten jeder Art
H. Müller, Halle a. S.,
Grosse Märkerstr. 3, dicht am Markt
Fabrikation und Spezial-Instrumenten-Geschäft.
Großes Lager in



guten alten u. neuen Violinen, Cellos, Schlag-, Streich-, Akkorde-, Harmonika- und Reform-Gitarre-Pithern, Trommeln, Musikwerken, Sprech-Apparate nebst Platten, Gitarren, Mund- und Ziehharmonikas, Mandolinen, Kinder-Violinen von 2.50 Mk. an

Kinder-Trompeten, Notenständern etc., alle Arten Metall-Glas-Instrumente, ff. Flöten, Trompeten etc., eigenes Fabrikat. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden gut und sachgemäß ausgeführt.



Von Sonnabend den 9. d. M. ab stehen wieder sehr große Transporte bester hochtragender u. frischmelkender Kühe und Kalben (Düpfriesen- und Simmenthaler Rasse) preiswürdig bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephone 150.

Öffentliche Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1906.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Werburg ersucht, die Steuererklärung über sein Jahres Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1906 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung notwendigen Bestimmungen von heute ab im Steuerbureau kostenlos verabreicht.
Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Verlebens und deshalb ausdrücklich mittelst Einschreibefristen. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten rechtzeitig vormittags 9 bis 12 1/2 Uhr, Steuerbureau, Dom 16 - Seitengebäude - zu Protokoll genommen.
Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.
Wichtigste unrichtige und unvollständige Angaben oder wesentliche Verhinderung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Werburg, den 8. Dezember 1905.
Der Vorstand der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Gaußowille.

1 Kuh m. d. Kalbe
steht zu verkaufen
Daszig Nr. 4.

Auktion.
Am Sonnabend den 9. d. M., von vormittags 9 1/2 Uhr an, werde ich im Gasthof „Zur grünen Linde“ für Rechnung von es angeht für
1 Ackerwagen, 1 Laufschlitten, 1 Fahrrad, 2 Ackerperdegeschirre und 2 Aufschlummerte, 1 Dezimalwaage, mehrere lange Leitern, fast neu, eiserner Flug
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung veräußern.
Werburg, den 6. Dezember 1905.
Fried. M. Kunth.
Saalstraße 13 Wohnungen zu 26 bis 32 Taler zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
Stube, Kammer und Küche an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen
Gothardstraße 31.
Möbl. Zimmer mit Kabinett
sofort zu vermieten **Gothardstr. 29.**
Ein diejähr. Ziegenbock
Annenstraße 16.
zu verkaufen
Ein gebrauchter noch gut erhaltener **Kinderwagen**
mit Summervellen steht zum Verkauf. Preis 20 Mk.
Emil Rütke.
Ein gut erhaltenes **Pianino**
zu kaufen gesucht. Gest. Off. mit Preisangebots unter **A M 10** an die Exped. d. Bl. erb.

Kinderspielsachen
Tischlerarbeiten
günstigste ausgeführt.
Zu erfragen **Neumarkt 42**
in „Werburger Waden“.

Praktisches Weihnachtsgeschenk
Eine sehr gute Qualität **Renforce** 82 cm breites Hemdentuch, empfehle als Weihnachtsgeschenk weit unter regulärem Wert **per Meter mit 36 Pf.**
Diese Qualität bewährt sich vorzüglich in der Wäsche, ist außerst haltbar und eignet sich besonders für Damenhemden.
Theodor Freytag,
Rohmarkt 1.

Flechten
nass- und trockene Schuppenflechte, ekzematöse, Herpes, Hautausschläge,
offene Füße
Hautschäden, Heilungsschritte, Aberheile 1899
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
Ziel von Gift und Schmutz, Don Mark I.—
Dankschreiben geben täglich ein.
Man achte genau auf die Originalpackung weissgrünrot und die Firma Rino, Schubert & Co.,
Weinböhla. Fälschungen weisen nach.
Wache, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzofat, Venet. Terp., Kampferöl, Perubalsam, je 6, Egelöl 30, Chrysanolin 0,6.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Erfrühter Blumentohl.
Die letzten großen Sendungen treffen heute und nächste Woche ein und werden zu billigen Preisen abgegeben.
Frau Schuberth,
an der Geisel 7,
Marktstand am Grünmarkt-Neubau.
Filzhüte und Pantoffeln
mit Filz- und Lederfüßen,
Einziehhüte u. Pantoffel,
wollene Westen und Unterhosen,
div. Einlegehölzer
zu niedrigen Preisen bei
J. G. Knauth & Sohn.

Weihnachts-Kleider.
Billiges Angebot.
Kleid zu Mk. 1,80
6 Wtr. Halbwooll, Kleiderstoff.
Kleid zu Mk. 2,50
6 Wtr. meliert Boden
Kleid zu Mk. 3,—
6 Wtr. einfarbiges Dammentuch
Kleid zu Mk. 3,90
6 Wtr. reitwoll. Rappenstoff
oder 6 Wtr. einfarb. Crepe.
Kleid zu Mk. 4,50
6 Wtr. einfarb. Gehwoll.
Kleid zu Mk. 5,40
6 Wtr. gemischt. Kleiderstoff
oder 6 Wtr. einfarb. Crepe.
Kleid zu Mk. 6,—
6 Wtr. lila. Bodenstoff oder
6 Wtr. reitwoll. Gehwoll, hell u. dunkel farb.
Kleid zu Mk. 7,50
6 Wtr. einfarb. reitwoll. Crepe
oder 6 Wtr. Fantasiestoff.

Theodor Freytag,
Rohmarkt 1.

Bachmüden, Kuchenbretter
empfehlen billigst
A. Kaiser, Thüringer Hof,
Merseburg.

Thürer
Schlachtvieh-Versicherung
von G. Börner & Uhlmann,
Halle a. S.

nimmt Schlachtschweine zu mäßigen Prämien in
Versicherung. Hundschweißbiergen von min-
destens 20 Stück für Tuberkulose, Trichinen u.
Pinnen a Stück 1,50 M. Leber, Darmtett u.
weid nach Gewicht vergütet.

Vertrieben durch:
Carl Hürichs, Cleverstraße 23.
Carl Herrfurth, Breitelstraße 1.
Karl Hessler, Unteraltendurg 42.

Kirchlicher Männerverein
der Altenburg
Montag den 11. Dezember,
abends 8 Uhr.

in der „**Seiberge zur Heimat**“.
Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort u.
Tat (nach dem Mahnwort und Aufzug von
Otto u. Leimer). Ref.: Pastor Petrus. Gäste
willkommen.
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-
Verein.

Sonntag den 10. Dezember, abends 8 Uhr,
Vereinsversammlung.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Ber-
richt über die Tätigkeit des Vereins. 3. Ber-
richt über die Tätigkeit der Frauenvereine.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Sonntag den 9. Dez. 1905,
pünktlich 8 1/2 Uhr abends,
im **Herzog Christian**

Vortrag
des Herrn Göpel — auch für Damen — über
„**Die Naturkräfte im Dienste der**
Menschheit.“ Gäste und willkommen.
Der Vorstand, Dr. Witte.

Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.
Versammlung:

Sonntag den 10. Dezember 1905,
nachm. 3 Uhr im **Vivoli**.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Erörterung „zeitgemäßer Tagesfragen“ leitend
des Vorstehenden.
3. Vortrag über: „Die Frage der sogenannten
Schwammplage bei Getreide-Einfuhrung von
Zurücktrieb. Ref.: H. Boehre, Leipzig.“
4. Feststellung des Versammlungsstatutens für
1906.
5. Sonstige Mitteilungen, Anträge u. Wünsche.
In dieser Versammlung haben wir alle
Mitglieder herzlich ergeht ein und bitten
um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

1. Merseburger
Bandonion-Klub

hält Sonntag den 10. Dezember sein
Vergnügen
im **Augarten** ab. Von nachmittags 3
abends 8 Uhr ab **Ball**.
Der Vorstand.

Süßmannsche Liedertafel.
Sonntag den 10. Dezember, von nachmittags
3 1/2 abends 8 Uhr ab.

Tänzchen
im großen Saale des „**Wald**“. Karten werden
zu diesem Vergnügen nicht ausgegeben. Gäste
sind freundlich willkommen.
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
„**Gutenberg**“
Sonntag den 10. d. M.

Ausflug nach Schkopau
(Alter Gaishof).
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
willkommen.
Der Vorstand.

Drei Schwäne.
Heute Sonntagabend
bayr. Leberknödel.

Vorläufige Anzeige!
Der **Gesellschafts Verein**
„**Frohsinn**“
beabsichtigt Sonntag den 7. Januar
1906 seinen
Maschinenball
im **Augarten** abzuhalten.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband
Merseburg

hält Sonnabend den 9. Dezember abends 8 1/2 Uhr einen
humorist. Unterhaltungsabend
im Lokale der „**Zunenburg**“ ab.

Neues Programm
ausgeführt von der Berliner Volksfängergesellschaft **Levondowsky**.
1 Dame und 3 Herren.

Nachdem TANZ.
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet Kollegen,
Freunde und Genossen freundlichst ein
Das Komitee.

Ortsverband Deutscher Gewerksvereine S.-D.
zu Merseburg.

Sonntag den 10. Dezember, im kleinen Saale des **Casino**
Versammlung.

1. Vortrag des Kollegen **Chr. Wegner**, Redakteur, über seine Offiziersreise und über die Not-
wendigkeit der Mitteldeutschen Volkszeitung.
2. Wahl des Ausschusses.
Sämtliche Gewerksvereine werden gebeten, mit ihren Frauen recht zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuss.

J. G. Knauth & Sohn,
Eutenplan 8

empfehlen ihr grossartiges Lager aller Neuheiten als:
Horren- und Damenpelze, Muffen, Kragen, Kolliers,
Boas in allen modernen Pelzarten, Pelzmützen für Herren- u. Knaben,
Anknüpfkragen, Fusskörbe, Fussäcke, Decken in Angora u. chin. Ziege,
Fuchsklauen und Jagdmüffe, Katzenfell gegen Gicht u. Rheumatismus,
Herbst- und Wintermäntel.
Grosse Auswahl der modernsten Hüte in steif und weich,
Velours, Sport und Lodenhüte, Zylinder, Chapeau Claire,
Handschuhe in Glacé mit und ohne Futter, in Krimmer, Trikot, Wild- und
Waschleder, Militärhandschuhe, Faust- und Arbeitshandschuhe.
Grosses Lager in Herren- u. Damenregenschirmen, Spazierstöcke
Kolossale Auswahl in

Schlipsen, Krawatten,
Kragenschoner, Vorhemdchen, Servitours, Krage und Manschetten.
Anfertigung eleganter Herren- und Damenpelze nach Mass.
Offizieren sämtliche Waren zu ausserordentlich billigen Preisen.

Innerreicht sind Emmerlings Eiermadeln „Elite“.
Bestes billigstes Nährmittel ist **Emmerlings** Nährzwieback a Paket 10 und 30 Pfennig.
An Nährwert unübertroffen.
In Merseburg bei:
A. Welzel, Robert Schuber, Richard Ortmann, E. Kämmerer, Otto Wirth Nachf., Hermann Budig, Richard Kahl, Paul Hesse, Otto Classe, Fr. Franz Herrfurth, Richard Schnrig, Carl Tenber, Carl Rauch.

Reichskrone.
Sonntag den 10. Dez. abends 8 Uhr

Gr. Extra-Konzert
der hiesigen Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).
Gutgewähltes Programm.
Entree a Person 80 Pf.

Nach dem Konzert: Ball.
Sonntagabend **Bockbraten.**

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. H. Köhner** in Merseburg.

Schützenhaus.
Empfehle

ff. Pökelknochen
u. frische **Bratwürste**
mit **Sauerkohl**
a Portion 35 Pf.

Gleichzeitig empfehle außer dem Hause
ff. Pökelrippen,
fr. Schweineschmeer u.
Wurstwaren

zu billigen Preisen. Abends
Wurft und Geflügel-Ausgelein.
Carl Landgraf.

Ryffhäuser.
Sonntag

Ragout fin, russ. Salat,
Aal im Gelee.
Sonntag und Sonntag

Anstich des beliebten **Monopol-Bräu**
1/10 Liter 15 Pf.,
sowie gut gelegte helle und dunkle **Oettler-**
sche Biere.

Thüringer Hof.
Sonntagabend
Frikassee von Zunge und Ente in
Meerrettich.

Augarten.
Heute Sonntagabend
Bockbraten
in bekannter Güte.

Zur Wartburg.
Heute abend **Salzknochen.**

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Haring's Restaurant.
Sonntagabend
Schlachtfest.

Seit 1906 suchen wir für unsere Herren-
und Kurzwarenhandlung
einen Lehrling.
Gebr. Seibicke.

Lehrling
für Bäckerei verlangt
Karl Franke, Saalbad **Dürenberg.**

Tüchtige Aquisiteur
bei hohem Verdienst sofort gesucht. Off.
unter **U b 3494** an **Kudolf Hoffe,**
Halle a. S.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Jan.
Stellung. **Wälfers, Neumarkt 49.**
Suche nach mehreren tüchtigen

Verkaufserinnen
zur Anstellung
Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler.**

Eine Aufwartung
auch nur zu halben Tagen gesucht. Zu erfr.
in der Exped. d. Bl.

Borchardtverein zu Merseburg
E. O. M. B. S.

Rechnungsabschluss
für Monat **November 1905.**

Einahme:	Summa
Kassenbestand von Monat Okt. 1905	69 71
Rückzahlung auf gegebene Borchardt 162 118 14	162 118 14
Borchardt-Zinsen	3457 95
Angenommene Anleihen	34693 98
Zinskonto	—
Giro-Konto — Berlin	27 849 59
Laufende Rechnung — Berlin	— 994 75
Bank-Konto	50 240 —
Bereinskapital von Mitgliedern	2544 62
Rezerfond	24 —
Konto für Verschuldene	3507 —
Summa	298 401 65
Ausgabe:	224 84
Gegebene Borchardt	177 296 44
Zurückgezogene Anleihen	32 957 96
Gezahlte Zinsen	26 15 —
Bereinskapital von Mitgliedern	—
Verwaltungskosten	806 84
Zinskonto	—
Giro-Konto — Berlin	11967 22
Laufende Rechnung — Berlin	—
Bank-Konto	—
Konto für Verschuldene	9352 80
Summa	232407 41
Richtig Befand:	65 994 25

H. O. Dürr, E. Hartung, H. Schme.



Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Das Verbot der Milchtransporten aufgehoben. Nach amtlicher Mitteilung der Verwaltung der dänischen Staatsbahnen hat das preussische Eisenbahnministerium das vielbesprochene Verbot der Verwendung von Milch-Spezialwagen für die Einfuhr dänischer Milch nach Deutschland aufgehoben. — Die berechtigten Einsprüche der Milchhändler und die Proteste der Konsumenten in der Reichshauptstadt haben also die Eisenbahn-Verwaltung schnell eines besseren belehrt und sie hat das in Uebereiling auf Grund formeller, rein bürokratischer Erwägungen erfolgte Verbot, das in weiten nicht agrarischen Kreisen Kopfschütteln hervorrief, eilrig aufgehoben.

Gegen die Tabaksteuererhöhung, sowie gegen jede höhere Belastung des Tabaks haben sich in dem Bezirk Erford die Tabakarbeiter in zahlreichen Versammlungen erklärt. U. a. sprach sich in Erford eine christlich-soziale Versammlung gegen die Tabaksteuer aus und ersuchte den zur Information anwesenden Reichsstaatsabgeordneten Dr. Burckhardt (ev. V.) diesen Beschluß der Fraktion zur Kenntnis zu bringen. Auch der konservative Reichsstaatsabgeordnete des Wahlkreises, Herr Meyer, hat erklärt, daß in weiten nicht agrarischen Kreisen Kopfschütteln hervorrief, eilrig aufgehoben.

Gegen die Tabaksteuererhöhung, sowie gegen jede höhere Belastung des Tabaks haben sich in dem Bezirk Erford die Tabakarbeiter in zahlreichen Versammlungen erklärt. U. a. sprach sich in Erford eine christlich-soziale Versammlung gegen die Tabaksteuer aus und ersuchte den zur Information anwesenden Reichsstaatsabgeordneten Dr. Burckhardt (ev. V.) diesen Beschluß der Fraktion zur Kenntnis zu bringen. Auch der konservative Reichsstaatsabgeordnete des Wahlkreises, Herr Meyer, hat erklärt, daß in weiten nicht agrarischen Kreisen Kopfschütteln hervorrief, eilrig aufgehoben.

Vertreter der rheinisch-westfälischen Brauereien haben in einer stark besuchten Versammlung zu Köln die Annahme einer Resolution beschlossen, worin ausgedrückt wird, daß bei der heutigen Lage der Brauindustrie die Brauereien außer Stande seien, neue Steuern zu tragen, so daß die Belastung ausschließlich das konsumierende Publikum treffe. Die Versammlung erwartet bestimmt, daß der Reichstag dem Gesuch um diese Zustimmung verfahren werde, weil die Annahme dieses Gesetzes speziell eine tiefgehende Schädigung der norddeutschen Brauindustrie herbeiführen würde.

Ueber die Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke in Preußen im Jahre 1903 veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz“ eine Uebersicht, die geeignet ist, den Klagen von der Notlage der Landwirtschaft doch einen Dämpfer aufzusetzen. Es ergibt sich nämlich daraus, daß die seit dem Jahre 1893, also seit dem Inkrafttreten der Caprivischen Handelsverträge, ziemlich regelmäßig in die Ergründung getretene Abnahme der Gesamtsatz- und Fläche der versteigerten landwirtschaftlichen Grundstücke auch im Jahre 1903 angehalten hat. Das Verzeichnis zählt nur 1047 zwangsweise versteigerte Grundstücke mit einer Fläche von 23334 Hektaren und zeigt damit den tiefsten Stand der jährlichen Zwangsversteigerungen seit Beginn der Erhebungen (1886). Das preussische Statistische Amt, das bekanntlich völlig unter agrarischen Einfluß steht, sucht von vornherein der Schuldfolgerung zu begegnen, daß die Verminderung der Zwangsversteigerung eine Folge der besseren Lage der Landwirtschaft ist. Es erklärt, daß die Abnahme der Versteigerungen weder ausschließlich noch auch nur vorwiegend mit der allgemeinen Lage, insbesondere mit deren Rentabilitätsverhältnissen in Verbindung gebracht werden könne. Vielmehr komme als Hauptursache jener erfreulichen Tatsache „die Milde der Zwangsversteigerung“ in Betracht, die selbst zu wirtschaftlich ungünstigen Zeiten eine rückläufige Versteigerungsbewegung veranlassen kann.

Selbstverständlich würde es falsch sein, allein aus der Statistik der Zwangsversteigerungen auf die allgemeine landwirtschaftliche Lage einen Schluß ziehen zu wollen. Aber ein Zusammenhang kann unter keinen Umständen geleugnet werden. Früher haben sich die Agrarier auch immer auf die Zunahme der Zwangsversteigerung berufen, um darzutun, daß die Landwirtschaft im Niedergang begriffen sei. Jetzt, da die Zwangsversteigerungen von Jahr zu Jahr abnehmen, soll diese Tatsache mit einem Mal mit den Agrarverhältnissen so gut wie gar nichts zu tun haben. Wenn man einer derartigen Beweisführung in der „Deutschen Tageszeitung“ begegnet, so wundert man sich darüber nicht. Daß aber eine amtliche Stelle mit derartigen Betrachtungen aufwartet, kann auch nur in Preußen passieren.

Vermischtes.

(Straf-Geppelns jüngerer Aufstieg) bei Friedrichshagen am Bodeener war keine freie Fahrt, sondern megre eine Ausprobierung der auf 60 PS verfaßten Motore und der Füllgeschwindigkeit. Dabei wurde durch Verwindung des Schiffsplanes das Steuer gebrochen. Der vordere Motor verlor die Antriebskraft durch den Ballen durch den Schiffsplaner in die Ballonschale zurückgebracht werden. Dann begann sofort die Reparatur der defekten Teile. Tag und

Nacht wird gearbeitet. In 14 Tagen hofft man die Fahrverläufe fertig zu stellen.

(Gefahren im Simplontunnel.) Nach einem solchen erstickenen Verbot über den Simplontunnel ist die Temperatur im Innern immer noch 45 Grad, und es fließt weiter fließendes Wasser, etwa 250 Liter in der Stunde. Die Ingenieure haben sich dahin verständigt, daß für das ganze Mittelstück des Tunnels Kanäle nötig ist, da sie bezweifeln, ob das natürliche Gewölbe die Hitze und den ungeheuren Druck von 1962 Metern des Berges aushalten kann. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob das Kanarner eine geeignete Stütze bieten oder können und durch sein erhöhtes Gewicht eine Katastrophe herbeiführen wird. Nach eine andere Gefahr hat man jetzt bemerkt: Die Wassermasse im Tunnel nimmt zu, seit dem die Berge oben mit Schnee bedeckt sind. Schienen, Schwellen, Telephon- und Telegraphendrähte liegen an den Tunnelwänden aufgeschichtet; trotz aller optimistischen Berichte wird wohl der erste Zug im Sommer durch den Simplon kumpfen.

(Die Gemeinderatswahlen in München.) An Stelle der auscheidenden neun Liberalen, zehn Mitglieder des Zentrum und eines Parteiloosen wurden bei den Wahlen zum Gemeinderatsamtag am 4. d. M. als Liberale, fünf Sozialdemokraten, drei Mitglieder des Zentrums und ein Christlich-sozialer gewählt.

(Die reiche Bettlerin.) Bei einem Feuer in Paris erlitt eine reiche Bettlerin einen Tod, die im ganzen Stadtgebiet bekannt war. Als Nachbarn die Schlafkammer durchsuchten, fanden sie 60000 Franc in Banknoten und 1600 Mark in Gold in einer Ecke des Zimmers.

(In der Schule gestorben.) In einer Schule zu Versailles mußten die Schülerinnen einen Ausflug über „Kindesterbe“ schreiben. Bei der Abholung des Auftrages fand ein Mädchen, dessen Mutter erkrankt wegen Tages gestorben war, plötzlich ohnmächtig und erlag nicht mehr.

(Hauptmann und General.) Aus Lyon wird gemeldet: Vor einigen Tagen verlor der Hauptmann Dupuyot in Hotel Villiers den General Onard zu erschrecken. Das Attentat wurde aber durch das Dazwischentreten eines Revolutionsmannes verhindert. Darauf ließ der Generalminister den Hauptmann zu sich kommen und nahm ihn unter seinem Ehrenwort das Versprechen ab, die Angriffe gegen den General einzustellen. Der Hauptmann kehrte nach Lyon zurück, wo er sich erhängte. Gerüchtelei verläutet, Geliebten hätten ihn in den Tod getrieben.

(Ein Bettelweib über 50 Kilometer) mit militärischer Ausrüstung von 50 Pfund fand am Sonntag in Berlin mit 34 Teilnehmern am Start statt, von denen jedoch nur 8 in der höchstigen 8 1/2 Stunden hereinkamen. Weiter wurde mit 6:31 der Registrator Rath aus Prag.

(Der Dieb, der 100.000 Francs) dem Obergerichter der Simplontunnel gestohlen hat, ist in St. Gallen in der Person eines Postwärters erwischt und verhaftet worden. Der Dieb fand sich noch in einem Bett.

(Ein Familiendrama.) Polen, 5. Dez. In der Nacht zum Dienstag gab der Schuhmacher Sudek in Dombrowo zwei Revolverkugeln auf seine im Bett liegende Frau ab, verletzte sie aber nur leicht. Schem herbeileitenden Schwesterner ließ einen Schützenmeister in die Wunde, so daß am nächsten Morgen das Verbrechen gemeldet wurde. Der Mord beging hierauf Selbstmord durch Erhängen. Den Grund zur Tat bildet Unreue.

(Eine Bande schießt Einbrecher) wurde von der Kriminalpolizei in der Götterstraße in Berlin dingfest gemacht. Bei einem Gestohlenen Schatz in der Wundstraße brachen vor einigen Tagen Diebe ein und stahlen hier 1000 Mark Kleider, verbrannten andere Sachen und harrten Weib. Der Verdacht fiel auf einen handhabe Robert Janoff. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei beschäftigten sich mit der Vermutung, Janoff hätte sich mit einigen Spielgelehrten zusammengesetzt, um bei Zeitverlusten auszugeben. Die Spuren führten zu einer Witwe Frisch, die im Lagergebäude eines Kanals der Götterstraße mit ihrem Gesellen, einem „Arbeiter“ Max Jacobowski zusammen wohnte. Dort überprüften vorgehen sich die Beamten zunächst Janoff, Jacobowski und die Witwe, die nach einem Besuch des Janoff die Nacht durchschauen hat, nach dem Verbrechen. Die Witwe Frisch erwiderte, daß sie eine ausgesprochene Partei ohne heimgekehrt waren und sich in recht uninteressante Stimmung zur Ruhe gelegt hatten. Da diese gestohlene Sachen in der Wohnung gefunden wurden, so führten einige Beamte alle drei ab, während andere sich in den Räumen niederließen. Bald kam in einem vernünftigen Stimmung der mehrfach vorbestrafte Reineke Oswald Marquardt. Frisch ahnend für hat der Witwe Frisch ein Kriminalbeamter in Empfang nahm. Alles Zeugnis half ihm nichts. Er gestand endlich auch und gab weiter an, daß noch ein vierter Mann zum anderen überredet und ihm erst nachmittags, um die Witwe und seine Diebstahlsgehilfen zu beschützen. Die Kriminalbeamten bereiteten ihm denselben Empfang wie Marquardt.

(Zum Brunnenunglück in Niederhannsdorf) wird gemeldet, daß der verheiratete Maurer Franke nach 1 1/2 Tagen lebend zu Tage gefördert werden konnte, doch starb er nach drei Stunden. Der Sargling, der mit ihm zusammen verunglückte, war schon vorher gestorben.

(Der letzte Gruß.) Durch hereinbrechende Gewittermassen kamen zwei Bergleute an Feste Königshorn bei Heeren (Kreis Hamm) zu Tode. Bei der Leiche des einen, die man bergen konnte, fand man eine Schaufel, auf die er mit Reibe die Worte geschrieben hatte: „Grüß Frau und Kinder“ — Er hinterließ acht Söhne.

(Der Millionengewinn des Lederarbeiters.) In der dritten Sitzung der Berliner „Loterie de la Presse“ fiel der diesjährige Hauptgewinn von einer Million an den Lederarbeiter George Kaitin und seine Schwester in Hilt. Der neue Millionär, der unverschämter ist, aber noch sehr arme Schwelmer und Arbeiter, nahm die Nachricht mit unbegreiflicher Freude auf und erklärte, das Geld mit seinen Gehilfen teilen zu wollen.

(Das schnelle Kriegsschiff der Weis) ist der „Drake“, das Flaggschiff des Briten Lord von Wattenberg; es hat die Weis von Sandy Hook nach Gibraltar in sieben Tagen, sieben Stunden und zehn Minuten zurückgelegt, also

eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,504 Knoten in der Stunde gehabt. Alle früheren Rekorde von Kriegsschiffen werden dadurch um einen halben Knoten in der Stunde geschlagen.

(Im Alter von 103 Jahren) starb der Ehrenbürger der Stadt Gersheim, Herr Gottlieb Schreiber. Er war der älteste Stadterordnete in Deutschland.

(Ein Pistolenduell ohne Angeln.) Zwischen Schülern des Teufelsfels (1) fand letzte Woche bei Gatin ein Pistolenduell statt. (Grund: Jani bei einer Kneipe.) Drei Schüsse wurden versenkt, doch keine Verletzungen nicht vor. Letzteres hatten die Schenkenden verhindert, indem sie vorher die Kugeln aus den Patronen entfernten. Möglich erschien ein Höder auf der Bildfläche, der den jungen Leuten die Waffen abnahm und ihre Namen aufschrieb. Es werden ihre Schicksale also noch vor Gericht blicken müssen.

(Eine neue rheinische Großbahn.) Ueber eine Vereinigung der drei Saarstädte Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Purbach sind bereits Verhandlungen zwischen Behörden und Korporationen geführt worden. Die drei Städte legen nämlich nicht beieinander, besonders erstickten St. Johann und Saarbrücken zu einem Stadtbahneisenbahn seit langen Jahren verkommen. Malstatt-Purbach zählt rund 41.000, Saarbrücken 26.000 und St. Johann 24.000 Einwohner. Die Regierung sieht der Vereinigung fördernd gegenüber.

(Durch Stadtschläge getötet.) In dem schlagkräftigen Grenzort Pflaumling, wo seit drei Monaten ein Ausstand der Fabrikarbeiter herrscht, wurde ein Arbeiter getötet, der trotz Anweisungen der Ausständigen die Maschine nicht abstellen wollte, wo Pöbel durch Stadtschläge und Steinwürfe getötet.

(Eine verschüttete Dorf.) Aus Sagan berichtet man uns: Das Dorf Koczilino in den Bergen der Garkagmana war schon seit einigen Monaten von einem großen Bergsturz bedroht. Die Behörden ordneten deshalb die Räumung sämtlicher Wohnhäuser an, was auch geschah. Von Zeit zu Zeit wurden einzelne Felsblöcke von dem nahen Bergkamm auf das Dorf herin. Endlich, am 29. November, um 11 Uhr vormittags, erfolgte ein dumpfes Krachen, und dann wälzten sich mit Donnergetöse ungeheure Steinmassen hinab. In wenigen Minuten waren alle Häuser zerstört; nur die Kirche ragt aus der trübseligen Trümmerstätte auf. Niemanden kamen nicht zu Schaden.

(Eine Stadt in der Wüste.) Die Stadt Kalix vergrößert und verandert sich sehr schnell. Vor einiger Zeit hat die ägyptische Regierung die Erlaubnis zum Bau einer Stadt gegeben, und zwar in einem Teil der Wüste, der an das Nubien-Gebiet der Stadt angrenzt. Jetzt hat eine Gruppe von Europäern das Finanzministerium gebeten, die den Wüstenland westlich von den Pyramiden zu bauen lassen zu verkaufen. Wenn das Gehörig genehmigt wird, so wird in wenigen Jahren fast am Fuße der Pyramiden und der Sphinx eine neue Stadt entstehen, so daß sich Ägyptens Hauptstadt dann bis zu den alten Denkmälern erstrecken wird.

(Unerschrocken.) Frau: „Mutter Köhler hat eine eigene Zeitrechnung.“ — Mutter: „Ja, wie so denn?“ — Frau: „Arbeite sie eine halbe Stunde, meint sie, vier Stunden gearbeitet zu haben: bleibt sie aber vier Stunden aus, meint sie, es sei nur eine halbe Stunde gewesen.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Abhandlung und Vergewöhnungen in ihrer Wirkung auf den Menschen — lautet der Titel eines recht illustrierten, hochinteressanten Vortrages aus der Feder des bekannten medizinischen Schriftstellers Dr. med. Kuntzsch, den wir in dem neuesten 8. Heft der illustrierten Zeitschrift „Der Götter Kunde“ (Preis des Abonnementjahres 40 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 67) lesen und der doppelte Bedeutung verdient, weil er sich auf das bedeutende wissenschaftliche Werk „Hygiene und Vergewöhnungen in ihrer Wirkung auf den Menschen“ von Prof. Janz, Prof. Gonn, Dr. Gaspari, und Dr. Franz Müller, das jedoch in gleichen Verlage erschien, stützt.

Wenn ein Kalender in seinem 206. Jahre steht, so muß er auch einen heilsamen Bedeutung würdig sein. Die gefährt auch in der Zeitschrift der „Gesellschaft der Freunde der Paläontologie“. Unter solchen Umständen vertritt sich ein so geübter und wertvoller Gewähr. Von all dem, was man für das tägliche Leben in Stadt und Land darin findet, möchten wir nur auf den Stabgeber der Illustrationen und die doppelt wichtige der Werte hinweisen, einmal nach Orten und dann nach Tagen. Dann aber ist der reiche, abwechslungsreiche Unterhaltungswert mit seinen prächtigen Bilderschatz rühmlichst empfohlen, in dem sich nicht findet, an dem man nicht seine Freude hat. Der Preis ist für beide Ausgaben derselbe, 50 Pf., in Partien billiger.

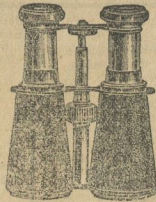
Es gibt einige Bücher, die in keinem Hause fehlen dürfen, selbst dort nicht, wo außer Schul- und Lehrlingsbüchern keine anderen Bücher aufzutreffen sind. Das sind Bücher, die stets zur Hand sein müssen, um gewisse auftauchende Fragen schnell und präzis zu beantworten. Man sieht in der Zeitung von denen und jenen, man hört etwas, das einen nicht ganz verständlich ist und legt dem natürlichen Wunsch, Genaueres zu erfahren. Da kann aber nur ein „Allwissender“ helfen, ein Konversations-Lexikon! Aber erwidert nicht, lieber Leser, ich will dich nicht zu großen Gelddiebstahl, die dir beim Ausprobieren dieses langen und inhaltreichen Wortes unwillkürlich aufsteigen, weil sie nicht aufmerksamer machen auf ein solches, welches trotz seiner 4000 Seiten und trotz seiner 3000 Illustrationen nur 5 Mark kostet, dessen wertvollen Inhalt bereits in 250.000 Exemplaren verbreitet hat. Es ist dieses: „Allwissendes Universal Konversations-Lexikon“, wozu haben die vier, glücklich neu bearbeitete und bis auf die neueste ergänzte Auflage im Verlage von Hermann Brillig in Berlin W. 9 erschienen ist. Durch dieses wertvolle, sorgfältig durchgeführte Buch ist es nun jedem möglich, sein Wissen zu erweitern und seine Bildung zu bereichern.

Selben empfehlen: Dr. W. Föbe, Landwirtschaftlicher Fachschriftenverlag 1906. 48. Jahrg. Neu bearbeitet von Dr. Dr. Grollig. 2 Teile. Preis in Leinen 2 M., in Leder 2 M. 50 Pf. Verlag der Reichsbuchhandlung in Leipzig. Dieser wohl bekannte Zeitschriftenverlag hat auch in diesem Jahre wieder bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfahren, jedoch er sich eigentlich von selbst empfiehlt. Der Kalender ist durch die Ausstattung von Friedrich Stellberg in Merseburg zu beziehen.

Als willkommenstes Weihnachtsgeschenk

für Knaben empfehle in großer Auswahl die verschiedensten Experimentierkästen aus allen Gebieten der Wissenschaften.

Reibungs- und galvanische
Geführtheit,
Funkentelegraphie,
Optik,
Dampfmaschinen,
Motore,
Elektrophore,
Laterna magica,
Kinematographen,
Stereoskope und Silber,
Reisszeuge.



Operngläser,
Krimstecher,
Barometer,
Thermometer,
Hygrometer,
Wetterhäuser,
Mikroskope,
Taschenlampen,
Brillen u. Klemmer
nach Vorschrift
in Gold, Dublé, Nidel, Stahl.
Trockenplatten, Geräte, Papiere,
Chemikalien.

Photographische Apparate, Fernruf 2274 **Carl Potzelt**, Halle a. S., Barfüßerstr. 4.

Mechanisches und optisches Institut.

Puppen zum Ankleiden

werden angenommen.
Louise Engel, Behrenstr. 3.
Möbl. Zimmer
mit Schlafabteil, in geänderter Lage, vom
15. Dezember d. J. oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hustenheil.

Bergisch bei Husten und Keuchhusten.
Schulmarke Zingling.
Bafel 10 und 25 Pf. bei
**R. Bergmann, J. Trommer,
P. Näther Nachf., Emil Wolff,
W. Kösteritzsch, Fried. Vogel.**

Doppelre Bayerische Edeltannen und Fichten

für Kirchen und Vereine, von 1-7 Meter
Höhe, sind eingetroffen. Verkaufsstelle bei Herrn
Fischermeister **Reinmann.**

Kässner gen. Ströfer,

Oberreitestraße 22.

Was soll ich schenken?

ist eine Frage, die sich jeder vorlegt beim
Berechnen des Weihnachtsgeldes und deren Ver-
wendung oft sehr viel Kopfzerbrechen macht.
Geben Sie zu

"Müllers" Seifen, Parfüm,
Licht- u. Hausbedarfartikelfabrik,
Markt 14.

der finden Sie bei bestehender Preisnotierung
wirklich nützliche Gegenstände, als **Seifen** und
Parfüme, Iste und in eleganter Packung.
**Kopf-, Zahn-, Taschen-, Kleider-,
Wäsche- und Creme-Säbne, Seife- und
Kosmetikarbeiten**, sowie viele erfrischende **Kopf-,
Zahn- und Mundwasser, Christbaum-
lichter und Christbaumzweige** sowie
sonstige einjährige Artikel hatte bestens empfohlen.

E. Müller, Markt 14.

Ballstoffe!

in Lüll, Spitzenstoff, Seiden-
Woll, Organdy, Seide und
Halbseide

empfeht billigt

C. Kosera,

Geraer Kleiderstoffe,
an der Geißel Nr. 2.

Puppenstubentapeten,

gänzlicher Ausverkauf, zur Hälfte des bis-
herigen Preises.

E. Lintzel, Neumarkt 2.

Auch werden beliebige Puppenstuben zum
Ausleihen angenommen. **Z. D.**

1 Dkd. neue Walzenhülle,

rupbaumartig poliert, haben wegen Mangel
preiswert zu verkaufen **Zitberg 1.**

1 Paar Arbeitspferde,

junger, gute Beine und gesund, vor Kasse zu
kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Alter
sind **O F** an die Exped. d. Blattes.



Näthers

Gewächsgestühl

Progress-

Stühle

Näthers Klappstühle

von 2,50 Mk. an,

Schankelstühle

von 21 Mk. an

empfeht als passendes Weihnachtsgeschenk

Ernst Bernhardt, Markt 26.

Gänzlicher Total-Ausverkauf

Halle a. S., nur gr. Ulrichstr. 10, Hof part. links.

(Nach-1a-Tour)
Wegen Räumung meines Geschäftstokals Gr. Ulrichstr. 10, Hof part.
links, müssen nunmehr die **Kunst-, Luxus- und Galanteriewaren**
zu fabelhaften Schleuderpreisen bis Ende Dezember endgültig verkauft sein.
Christushuren, pa. Ellenbeinmasse, jetzt Mk. 1, 1,50, 2,
Schreibschreibarmaturen in Bronze u. Onix unter Einkauf,
Schmuck, Wä. u. Handschuhkästen zu fabelhaften Schleuder-
preisen. Ferner empfehle Posten Gold-Schmuckwaren in
Granat, Koralle und Silber-Doublé, in Broschen, Armbrändern,
Uhrgehängen in Atlas-Etuis zu wirklich. Spottpreisen, ferner
Posten eleg. Herren- und Damenringe, 8 Karat Gold, stark
gearbeitet, Mk. 1,50, 2 etc., um schnellstens zu räumen, zu
Spottpreisen. Straußfederfächer sowie Granat- u. Seiden-
fächer m. eleg. Malereien für die Hälfte des regulären Preises.



Ausserdem empfehle als Weihnachtsgeschenke Bronzestehuhren, Figuren,
Blüsen, Vasen, Kandelaber, Venet. Spiegel, Bronze-Photograph-Rahmen, Kab.
u. Visk. für die Hälfte des Wertes. Operngläser für Theater und Gehörge
m. feinst. Objektgläsern in Perlmutter, Elfenbein, Leder, günstigste Ge-
legenheit, weit u. Preis. Remont-Herren-Savon-Taschenuhren in 14kar.
Gold, Mk. 60, 75, 90 bis 150 unter Garantie für besten Gang, um schnellstens
zu räumen, zu wirklich fabelhaften Spottpreisen und bitte im eigenen In-
teresse, sich zu überzeugen, da endgültig Schluss am 31. Dezember statt-
findet. Ferner per sofort verkäuflich Warenschränke, 8 Mr. lang, auch
geleitet, 4 Stück Ladentische mit und ohne Kästen, 4 Mr., 6 Mr., 8 Mr.
lang, 1 amerik. Drehuhr mit rund. Kristall-Scheiben, grosser Stockständer,
2 grosse Strassen-Schankständer, prakt. Schreibpult mit Sessel. Sämtliche
Einrichtungsgegenstände werden auch einzeln zu jedem Preise abgegeben,
daher günstigste Gelegenheit. **Nur Gr. Ulrichstr. 10, Hof part.
links. Geöffnet 10-1 Uhr und 4-7 Uhr. Halle.**

Die wertvollste Weihnachtsgabe

in Betätigung selbstloser Hilfe ist die

Lebensversicherung zugunsten der Familie.

Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,

der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die besten hohen
Ueberlässe der Versicherungsnehmer unverkürzt zugute und die Versicherungs-
bedingungen sind ausserordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfecht-
barkeit und Beibehaltung nach zwei Jahren).

Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch **Paul Thiele**, Bankgeschäft, Merseburg.

Häuser's Bronnenselspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk.
1,50, **Recht mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Billigstes und bewährtestes
Haarwasser gegen **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte.** Vorzüglich in Apo-
theken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leherl,**
Kaiserdrogerie **Max Hagen, R. Ortman, Paul Richter**, Neumarkt-Drogerie,
Drogerie **Wilhelm Kieslich.**

Osw. Rosberg,

Goldschmied,

Merseburg,
Burgstrasse 20.

Neuheiten in:

Gold- u. Silberwaren,
Silbernen u. versilb. Bestecken,
Trauringe,
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Ziehung 29. u. 30. Dezbr.
zu Luden-Baden

Badische Lose a. H.

11 Lose a. M., 100 u. 1000 M. Pr.

Prämien-Gewinne geschätzt 1000000 Mk.

Nur Geld.

4578 Gewinne Gesamt-
wert Mark

100000

100000

100000

140000

360000

300000

4500 Silber-Gewinne

300000

Lose bei Kgl. Lotterie-Tinzel mehr u.
durch Plakate bekannt. Verkaufsstellen

Badische I. M. K. Lose

versendet d. Kgl. Lotterie-Kassendirektor

Ludwig Müller

Berlin C., Breitestrasse 5.

Hühneraugen

verhindern sicher beim Gebrauch von

Santerbads Hühneraugencreme.

Nur echt zu haben

Neumarkt-Drogerie.

28 goldene und silberne Medaillen und
Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Wägen als mit Noten-
scheiben, anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Receptaires, Schwächerhäuser,
Agarrentänder, Photographienrahmen,
Schreibzeuge, Handtaschen, Brief-
schreiber, Blumenmolen, Agarrentaus,
Arbeitsbüchlein, Spargelböden, Flakosen,
Biergläser, Weierteller, Stühle usw.

Alles mit Musik. Sies das Beste und
Vorzüglichste, besonders geeignet für
Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern

(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für
Rechtigkeit; illustrierte Preislisten franco.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardsstr. 25.

Porträts-, Gruppen- und Kinderaufnahmen, Vergrößerungen.
Geöffnet bis 8 Uhr abends, bei einbrechender Dunkelheit Aufnahmen mittels elektrischer Beleuchtung.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Restaurant Ratskeller, Halle — Saale,

Treffpunkt sämtlicher Fremden,
Marktplatz Nr. 2. Fernsprecher Nr. 242,
empfiehlt seine auf das Beste, von früh an ausgezeichneten und komfortabel eingerichteten
Etablissements.
Warme und kalte Speisen bei mäßigen Preisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 12—2 1/2 Uhr.
Süßige und fremde Biere, Weine etc.
Sodastudungsvoll Fritz Dietzel.

Handschuhe

reiche Auswahl in allen | schöne Verpackung
Sorten und Farben. | als Zugabe.
Eigene Fabrik. — Gegr. 1853.

Krawatten

grösstes Lager.

F. C. Siebert,

Halle a. S.,
Untere Leipziger Strasse 9, gegenüber der Ulrichskirche.
Für Weihnachten schöne helle Farben.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Noch eins
Marie:
VERGESSEN SIE JA NICHT
Milka Margarine
MITZUBRINGEN - SIE IST
der beste Butter-Ersatz

Verkaufsstellen:
Franz Mohr, Postleieramt, Merseburg.
Franz Schröder, Knapendorf.
Otto Hobe, Müllau.
Paul Niederhausen, Krieglitz.
Rich. Walter, Sandthäl.
Emil Franz, Wöfen.
Paul Junge, Frankleben.
Carl Ohme, Groß-Kayna.
Carl Wörbitz, Raumborf.
Alb. Ludwig, Neumart.
Franz Kreissel, Grampa.
Herm. Bödel, Eißendorf.
Alfred Garbe, Spergau.
Herm. Hesselbarth, Bischen.
Herm. Härtel, Döllau.
Conrad Rausch, Grebhan.
Franz Köcke, Delp a. B.
R. Dietrich, Beudorf.
Fried. Rensch, Hoffbach.

Niederlage bei A. Speiser, Merseburg, Breitestraße 7.

RAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Handnähmaschinen und Handnähmaschinen sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähen von Stoffen und zur modernen Ausstückererei.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Beste Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“

sie eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Helios-Bad.

Wichtigste gute Er-
folge. Rheumatismus.
Gicht, Nerven-
schmerzen, Rücken-
schmerzen, Blasen-
entzündung, Schlaf-
losigkeit, Ermüdungen etc.

Wicht. Elektr., Sol-
kräuter-, Nichten-
nadel-, Vulkanin- und
Wannenbäder.
Vichtbestrahlungen, Massagen,
Pakungen etc.

Stromhof
L. Königs.

Als praktische Geschenke

empfehle meine wirklich solid gearbeiteten Sättel, komplette Reitzeuge, Kutschgeschirre in moderner u. solider Ausführung, stets in großer Auswahl, fertig auf Lager.

Decken, Schabracken, Peitschen, Gamaaschen,

sowie alle Reit- und Fahrartikel.
Reisekoffer, Reisetaschen, Guthoffer, Reisekörbe und alle Reiseartikel.
Schaukelstühle und Felleiere mit Wagen in wirklich solider Ausführung.
Schulturner-
Schulturner- und -Mappen in bester Sattlerarbeit.

Alle feineren Lederwaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Albert Herrmann Nachf.

Inh. Paul Göldner,
Halle a. S., Leipzigerstr. 67.
Preislisten gratis und franko.

Einem löbl. Publikum von Merseburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich auch zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste eine

Ausstellung

von erstklassigen Parfüms von der einfachsten bis zur elegantesten Packung eröffnete. Seifen in ganz verschiedenen Blumengerüchen und hocheleganten Kartons in nur frischer und neuester moderner Packung, welche sich als vorzügliche Festgeschenke eignen, halte stets am Lager. Ferner empfehle ich

Christbaum-Schmuck

in Glas, sowie sämtliche Toiletgegenstände zu den billigsten Preisen. Um geneigte Beachtung bittet

E. Müller, Seifen-, Parfüm- und Lichtgeschäft,

Markt 14.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gieb acht

nur Margarine
„Solo in Carton“
lass Dir geben,
denn diese ist
die beste!





Bevor Sie Ihren Bedarf in

Spielwaren

beden, versäumen Sie nicht, sich meine

Spielwaren-Ausstellung

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Laden sowie Stagen-Räumen anzusehen und sich über Qualität und Preis meiner Waren zu informieren.
Jedermann kann sich mit Leichtigkeit davon überzeugen, daß meine Preise

10 bis 15 Prozent

niedriger sind als anderweitige Angebote.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, kl. Ritterstr. 6.

Größtes Spezialgeschäft am Platze und weiteren Umgegend.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gust. Uhlig,

Halle a. S.
Billigste und beste Bezugsquelle.



Symphonien, Polkas, Galoppe und Schweizer Musikwerke, Mech. Klavierbieler u. Pianos, Orchesterinstrumente u. Musik-Automaten.

Christbaumständer
Neu! mit Musik! Neu!
Beste Tisch-Apparate u. z. B. Imperator u. Hymnophone (Alleinverkauf).

Gramophone und alle Arten Phonographen von 6 Mk. an. Schallplatten u. Wafeln i. Einzel. Billigste Bezugsquelle für Musik-Instrumente jeder Art, wie z. B.



Geigen, Konzert-Zithern, sowie Mandolinen u. Trommeln. Neue "Reform-Zithern" Mk. 12,75 für jedermann sofort spielbar. **Menzenhauer-Zither** nur noch 18 Mk. **Verbesserte Trombones** 4,50, 6,- u. 8,50 Mk. Mund- und Sackharmonikas nur die besten der Welt. **Klarin.** Katalog kostenlos.

Gust. Uhlig,
Halle a. S.,
untere Leipzigerstraße.
Größtes Lager der Provinz.

Das Teppich-Spezial-Haus



von **Arnold & Troitzsch**
Halle a. S.
Fernsprecher 485, Gr. Ulrichstrasse 1, Ecke Kleinschmieden empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Teppiche	Möbelstoffe	Tischdecken
Vorleger	Portièren	Reisedecken
Angorafelle	Dekorationen	Schlaidecken
Ziegenfelle	für Türen und Fenster	Divandeen
Fellteppiche	Gardinen	Fenstermängel
Läuferstoffe	in weiß u. creme	Wandgobelins
in Blau, Rot, Jute, Grotto	Stores	Zierdeckchen
Abtreter,	in Füll, Spachtel und Stiderei	Fuskissen.

Echte persische Teppiche und Vorhänge.
Linoleum mit durchgehendem Muster als Teppiche für Speisezimmer und als Läufer.
Abwaschbare Gummischdecken, Wandsechoner, Gummischürzen.
Alles in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 1, Ecke Kleinschmieden.

Rind- u. Kalbfleisch

empfiehlt

L. Nürnberger.

Christbäume

für Kirchen und Vereine von 1-5 Meter Höhe
empfiehlt **Fritz Dietzel**, Bornwerf 16.

Pappenerücken

fertiggestellt und billigst
Hermann Presch,
Rohmarkt 12.

Feinstes Vaseline-Ledertett,
feinstes Kidleder-Creme,
feinstes Leder-Oel,
feinstes Guttalin

keine und große Schächeln, machen alles Leder wasserdicht und geschmeidig.

Oscar Leberl,
Drogen u. Farben,
Burgstraße Nr. 16.
Niederlage von Mulsches Bläuliche in roten Schächeln.

Gegen Sicht und Rheumatismus

sind die **Zürich'schen Waldwoll-Flanelle, Unterkleider, Strümpfe, Garne, Binden, Socken, Waldwoll-Watte, Fichtennadel-Oel und Bade-Extrakt, Fichtennadel-Säfte** (ein hygienisches Säubermittel 1. Ranges), seit einem halben Jahrhundert unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich geprüft und von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet. Durch 21 Medaillen u. Ehrendiplome ausgezeichnet. Alleinverkauf für Zürich'sche Waldwoll-Fabrikate bei

Otto Franke, Burgstr. 8.

Photographisches Atelier von **Max Schön,**
Rohmarkt 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Sofas.
Plüsch-Garnituren v. 150 Mk. an,
Lehr-, Klapp- u. Schaukelstühle, Bettstellen und Matrasen
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Bernhardt,
Markt 26.



Franz Mohr

Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
frischen russ. Salat.

Rohen u. gekochten Schinken, Lachsschinken, Mortadella, gek. Zunge, Ia. Gänsebrust, prima Corned Beef, Casseler Rippensteak, Frank. Würstchen, Sardellen-, Trüffel- u. Braunschweiger Leberwurst, Sülkoteletten,
H. Aufschnitt.

Unschön
ist **Korpulenz, Fettleibigkeit!**
Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungstee**
Paket 1,75 u. Mk. 3,-
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hummel, München.

Auswahlendungen Schirmfabrik
Franz Rickelt,
Halle a. S.,
Kleinschmieden.
Tel. 2486. Gegr. 1854.
Billigste Preise.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhler in Merseburg.



Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 9. Dezember 1905.

Die natürliche Veranlagung des Pferdes und seine vernunftgemäße Behandlung.

Von C. Sieberz-Kohlscheid.

Alle diejenigen, welche sich längerer Zeit hindurch in ausgiebiger Weise mit der Zucht und Pflege des Pferdes beschäftigt haben, stimmen darin vollkommen überein, daß dieses Haustier eine nur mäßige Intelligenz an den Tag lege. Das Häuflein Andersdenkender ist keineswegs mit Pferden genügend in persönliche Berührung gekommen, um in dieser Hinsicht ein maßgebendes Urteil fällen zu können. Von Anhänglichkeit, die man dem Pferde so häufig nachrühmt, zeigt sich in Wirklichkeit nicht die geringste Spur. Beim Pferde sehen wir nur Gewohnheiten, die es mit Leichtigkeit eingeht, und die sich ihm mit großer Kraft einprägen. Infolgedessen wird es auch mitunter so sehr schwer, einmal angenommene schlechte Gewohnheiten bei ihm wieder abzustellen. Wie alle Pflanzentresser überhaupt, so ist auch das Pferd im allgemeinen von friedfertiger und sanfter Natur. Seine zeitweiligen mißlichen Stimmungen, seine sogenannten Müden und Räumen, sind meist eine Folge seiner unvernünftigen und ungeschickten, wenn nicht gar gewalttätigen und rohen Behandlung. Der Wille des Menschen hat auf das Pferd gar keine Einwirkung, wohl jedoch die Stimme. Sie zwingt das Tier nach Ton und Ausdruck zur Furcht und zum Gehorsam. Würde man sich daran gewöhnen, im allgemeinen das Pferd nur leise anzusprechen, so kämen Züchtigungen des Tieres gewiß weit seltener vor. In den meisten Fällen würde es sogar genügen, die Stimme ein wenig zu heben, um eine Verletzung, zu deren Begehung eine schwache Neigung sich eben beim Pferde einstellte, zu unterdrücken. Das Gehör des Pferdes ist nämlich mindestens ebenso fein, wie das Ohr, und es ist durchaus zwecklos, das Tier anzuschreien, um sich ihm verständlich zu machen. Im Gegenteil, das starke Anschreien, übrigens zumeist ein Zeichen über Laune, bewirkt in der Regel nur noch eine Erschöpfung des Verständnisses der jeweiligen Situation.

Ihrem Temperamente und der Vollständigkeit ihres Gesichtes gemäß bezeigen die Pferde vor feststehenden oder beweglichen Objekten, die durch ihre Dimensionen, Formen, Bewegungen usw., von den den Tieren bekannten abweichen, eine mehr oder weniger große Furcht. Gerade in solchen Fällen fällt das geringe Maß von Intelligenz beim Pferde am meisten auf; kommt es doch zuweilen vor, daß Pferde vor einem Gegenstande in heftigen Schreden geraten, obgleich derselbe nichts anderes als ein Teil eines ihnen wohlbekannten Ganzen ist. Zur Zeit besaß ich ein Pferd, das bis zu dem Zeitpunkte, da ich es zu dressieren begann, die größte Zeit auf der

Weide in der Nähe eines Gehölzes zugebracht hatte. Infolgedessen war das Tier etwas verwildert. Am auffallendsten war die Furcht, die ein unbekannter Wagen ihm einzuführen vermochte. Als ich es zum ersten Male ritt und auf meinem Wege einen derartigen Schwedensgegenstand antraf, machte es schon auf 100 Schritt Entfernung von demselben ganz unvermittelt einen mächtigen Seitensprung, den ich mir damals nicht zu erklären vermochte. Erst später, als der Vorgang sich wiederholte, kam ich zur Erkenntnis seiner Veranlassung. Auf große Furchtsamkeit des Tieres war unbedingt zu schließen. Mit dem Gegenstande seiner unzeitigen Angst näher bekannt gemacht, verlor es alsbald seine Ecken vor demselben. Nach Verlauf von drei Monaten verharre es sogar beim Vorüberziehen größerer Truppenkörper unter Trommelwirbel und mit klingendem Spiele mit hängenden Zügeln unbeweglich wie eine Bildsäule. Nicht wenig trägt in vielen Fällen zu dem lebhaften Erschrecken und der großen Furcht der Pferde vor harmlosen Objekten eine in solchen Momenten ihnen widerfahrne durchaus falsche Behandlung bei. Anstatt die Tiere alsdann mit sanfter Gewalt aber in aller Ruhe unter Streicheln und ermunternden und beruhigenden Worten dem gefürchteten Gegenstande näher zu bringen und diesen einmal gründlich beschmuppeln und beschauen zu lassen, werden die oft vor Angst zitternden Pferde vielfach mit brutaler Gewalt dorthin dirigiert. Ist dann endlich die gefürchtete Stelle passiert, so folgt in der Regel noch eine schwere Tracht Krügel hinterdrein. Die Folge davon ist, daß diese Mißhandlungen mit dem Gegenstande ihrer Veranlassung im Gedächtnisse des Tieres zusammenhängen, und ganz gewiß wird bei der nächsten Gelegenheit seine Furcht eine um so größere sein. Furchtsam veranlagte Pferde versuche man darum niemals durch Anwendung roher Gewaltmittel, sondern stets nur durch schonungsvolle Rücksichtnahme von ihren Fehlern zu befreien. Bei dem rätselhaften Verhalten furchtsamer Pferde spielt die Beschaffenheit ihrer Augen vielfach eine wichtige Rolle. Die Sehkraft derselben ist nicht gleich weit entwickelt; auch können Fehler in der Struktur des Auges vorkommen wie beim Menschen. Wenn wir auch annehmen und bestimmen wissen, daß im allgemeinen das Gesicht des Pferdes sehr fein und vollkommen ist, so daß es sowohl nahe wie entfernte Gegenstände bei Tag und Nacht besser zu unterscheiden vermag als der Mensch, so dürfen wir doch nicht außer acht lassen, daß es sowohl kurzsichtige wie weitsichtige Pferde gibt, von denen erstere die außerhalb ihres beschränkten Gesichtskreises liegenden Objekte nur verschwommen und undeutlich wahrzunehmen vermögen, über ihre Formen, ihre Natur und ihren

Umfang sich täuschen und aus diesem Grunde in ein leicht begreifliches Erschrecken versetzt werden können. Eben die Kurzsichtigkeit, obgleich bei erwachsenen ziemlich selten, tritt bei den Füllen häufiger auf als man im allgemeinen annimmt. Sie hat ihren Hauptgrund in der zu starken Wölbung der Augenlinse, wird aber auch zum Teil herbeigeführt durch übermäßiges Hervortreten der Hornhaut und zu großer Feuchtigkeitsmenge im Auge. Diese Fehler treten mit zunehmendem Alter in der Regel immer mehr zurück. Es liegt darin ein weiterer Grund, die jungen Pferde recht schonungsvoll zu behandeln, allmählich werden sie dann schon ihre Furchtsamkeit ganz ablegen. In wie wenigen Fällen aber wird darauf Rücksicht genommen! Nach der verständnislosen und rohen Behandlung, die manchem armen Pferde widerfährt, zu urteilen muß den also Handelnden, meist sind es allerdings bezahlte Knechte, nicht nur jedes Gefühl, sondern auch aller gesunde Menschenverstand abgesprochen werden. In Ställen mit einer größeren Anzahl Pferde sind derartige Fälle so ziemlich an der Tagesordnung. Meist dort ein Pferd sich gelegentlich los, so sucht sein Pfleger sich ihm vorsichtig und unter Lodungen meist zu nähern. Hat er es aber einmal ergriffen, so wird es gewöhnlich in recht brutaler Weise an seinen Stand gebracht und es gehört zu den Seltenheiten, wenn es hier nicht noch eine Tracht Krügel aufgezählt bekommt. In der Folge wird das Tier, wenn es sich nochmals losgerissen hat, mit noch weit größerer Mühe erst an seinen Platz zurückgebracht werden können. Es wird sich bei der Gelegenheit an die ihm wegen seines letzten begangenen Fehlers gewordene Strafe und Mißhandlung erinnern, und um einer solchen zu entgehen, sich energisch zu verteidigen suchen. Beispiele von durch Lose im Stalle herumlaufende, feisende Gänle verletzten und sogar zu Tode gekommenen Stallknechten sind durchaus nicht selten. Würde man indes das Tier beim ersten Male vielleicht mit einer Handvoll Hafer belohnen und darauf ruhig an seinen Platz geführt, vielleicht es dabei noch etwas gestreichelt haben, so würde es sich mit ziemlicher Gewißheit bei einer späteren Gelegenheit ohne nennenswerte Bemühungen wieder an seine Stelle haben führen lassen. Uebrigens ist jede Strafe, die das Pferd nicht gleich nach Begehung des Fehlers trifft, für das Tier unverständlich und macht es auf seine Verteidigung bedacht, wie denn überhaupt das „Sichzurückziehen“ des Pferdes durch Fehler bei Züchtigungen hervorgerufen wird. Namentlich ist das Ausschlagen meist die Quittung für unbedient empfangene Krügel. Pferde, welche die böse Gewohnheit des Aus

agens angenommen haben, werden durch eine verständige und boshafte Behandlung leider vielfach noch mehr verdorben. Wie oft kommt es nicht vor, daß derartige Tiere, nachdem sie so eingeschüchert wurden, daß sie, ihrem Peiniger völlig überliefert, keinen Schaden anrichten können, mit einer wahren Wut durchgepeitscht werden, um ihnen die Ohnmacht ihrer erfolglosen Verteidigung besonders deutlich zum Bewußtsein zu bringen. Begreiflicherweise kann eine derartige Praxis die schlechten Instinkte des Pferdes nur vermehren. Schließlich läßt es überhaupt niemanden mehr in seine Nähe kommen und ist beständig auf seine Verteidigung bedacht. Schlag es früher nur hinten aus, so stößt es jetzt auch mit den Vorderfüßen und beißt um sich. Ist ein Tier einmal so weit verdorben, so kann in der Regel nur ein sehr geschickter Dresseur es in einer völlig fremden Umgebung allmählich von seinen Untugenden abbringen. Leider müssen wir gestehen, daß diejenigen, denen unsere Pferde anvertraut sind, die Tiere meist so rücksichtslos behandeln, weil sie eben nicht besser zu behandeln wissen. In jedem Falle ist ihnen verständlich zu machen, daß zwischen ihnen und ihren Pfleglingen immer eine vollkommene Harmonie herrschen und jede harte und schlechte Behandlung ausgeschlossen sein muß. Malträtierungen und brutale Züchtigungen seinen Pferden gegenüber lasse man niemals zu. Auch überzeuge man vorher neugierigere Pferde genau und gebe sich Rechenschaft über ihre Neigungen und den guten oder schlechten Willen bezüglich der Arbeit. Jedenfalls behandle man das Pferd bei seinem Eintritt mit größter Schonung, was natürlich Feinheit nicht ausschließt. Es wird alsdann weit mehr betriebligen, als wenn es, noch ehe es sich an die neuen Verhältnisse eingemauert gewöhnt hat, mit Schlägen traktiert wird. Gewisse Anzeichen erlauben ihm etwa auf den Charakter des Pferdes zu schließen.

Einige machen sich er aus dem Gesichtsausdruck, der Körperhaltung und den Bewegungen hervor. Mit ein Pferd willig und sanft, so hat es in der Regel große weitgeöffnete Augen, schon geschlossene Lider, und sein Antlitz strahlt gleich Zutrauen ein. Das Araberpferd, welches übrigens ehemals als der Typus der Sanftmut bei dieser Tierart galt, hat in seinen Augen etwas, was niemanden täuscht; jederzeit kann man sich ihm furchtlos nahen. Kleine und bedeckte Augen, ein tiefer, versohlener Wld und zeitweilig zurückgelegte Ohren zeigen meist einen tödlichen Charakter und Neigung zum Beißen und Schlagen an. Ebenso wie die anderen Tiere bleiben auch die Pferde von miltener sie beherrschenden Leidenschaften nicht verschont. Es gibt zornige, neidische und eifersüchtige, feindselige und zum Haß geneigte Pferde; andere wieder sind stolz und hochmütig, sehr reizbar und empfindlich, störrisch und eigenständig usw. Alle diese Leidenschaften verdienen die sorgfältigste Beachtung seitens derjenigen, die mit den Tieren täglich umgehen müssen.

Manche Pferde haben bekanntlich die üble Gewohnheit, bei der Annäherung irgend jemandes die Ohren zurückzulegen und sich dabei anzustellen, als wenn sie beißen wollten. Obgleich es in der Regel bei diesen Neuerungen bleibt, indem nämlich das beißige Pferd seine Absicht selten vorher kundgibt, so ist es doch ratsam, diese

Scheinbewegungen den Tieren abzuböhen. Durchaus wertvoll ist selbstverständlich das vielfach zu bemerkende Gebahren von Stallungen und Stallknechten, Pferde, die durch ihre ganze Haltung anzeigen, daß sie zum Beißen und Schlagen geneigt sind, dazu noch durch Rippenstöße usw. zu reizen. Täusche man sich übrigens nicht über die Tatsache hinweg, daß diese Scheinbewegungen des Pferdes zum Beißen nur durch Furcht vor Strafe, nicht in wirkliches Beißen übergehen. An dem Tage, an dem es sich bglkommen Rechenschaft zu geben versteht, erfährt es vielleicht zuerst den Rodarmel, um darauf den Arm selbst zu greifen, wenn es nicht vorher von jemandem, der es zu beherrschen versteht, auf freier Tat eine Züchtigung erfahren hat. In solchen Fällen ist es ratsam, sich dem Pferde furchtlos zu nähern, laut mit ihm zu sprechen und ihm wenn nötig mit der flachen Hand einige Klaps auf die Lippen zu geben, um ihm den Grund der Strafe verständlich zu machen. Dabei bleibe man aber ruhig und beginne das Tier zu streicheln, sobald es die verdächtigen Bewegungen unterläßt. Nach kurzer Zeit wird ein so behandeltes Pferd gewiß keine Miene mehr machen, beißen zu wollen; und mit einem argen in der Entwicklung begriffenen Fehler ist endgiltig gebrochen, der dadurch um so seltener sich noch geltend, daß er so schwer abzustellen ist und dies meist nur seinem Pfleger gegenüber, vorausgesetzt, daß dieser nicht ängstlicher Natur ist und das Tier gut behandelt.

Noch eine andere üble Gewohnheit des Pferdes möchte ich kurz berühren; es ist das Tappen und Scharen mit den Vorderfüßen, namentlich wenn es seinen Hafer verzehrt. Gleich im Entstehen muß dieser Fehler aus leicht erklärlichen Gründen unterdrückt werden. Ein recht gutes Verfahren hierzu besteht in der Anwendung einer 750 Gramm bis 1 Kilogramm schweren gußeisernen Angel, die mittels einer einige Zentimeter langen Lederschleife von einem über der Kniekehle angeschnallten Riemen getragen wird. Da das Tier in der Regel stets mit ein und demselben Fuße tappt und scharrt, so darf man überzeugt sein, daß der Schmerz, den die Angel ihm dabei durch ihr jedesmaliges Aufschlagen verursacht, es in kurzer Zeit veranlassen wird, das Scharen und Tappen einzustellen. Ist dies erreicht, so genügt es nach einiger Zeit meist, nur den Riemen anzuschallen, um das Pferd zu halten.

Man studiere also, um ein Pferd richtig zu behandeln, dessen Charakter und vereinige bei der Unterdrückung im Entstehen begriffener sowie auch älterer Fehler stets Festigkeit mit Geduld und Milde. Die guten Resultate werden alsdann nicht ausbleiben.

Fütterung und Pflege der trächtigen Haustiere.

Bei den dermaligen hohen Viehpreisen wird der Landwirt bestrebt sein, viele und gesunde Nachzucht von seinen Haustieren, insbesondere von Rindern, Schweinen und Schafen zu erzielen. Wollt bedeutende Schäden den Landwirten durch das Verwerfen der Tiere erwachsen, wissen die meisten Standesgenossen leider aus eigener Erfahrung. In nachstehendem sollen einige Regeln, betreffend die Fütterung und Pflege der trächtigen Tiere, gegeben werden, zuvor aber sei gestattet, auf die Beziehungen hinzuweisen, die zwischen dem Jungen im Mutterleibe (Fötus) und den trächtigen Tieren bestehen. Der Fötus im Mutterleibe führt zwar sein eigenes Leben und

entwickelt sich in selbständiger Weise, aber er empfängt sein Bildungsmaterial aus den Säften der Mutter und wird auch sonst noch direkt von ihr beeinflusst. Alle Veränderungen im Befinden der Mutter können auf das Junge übergehen, ja sie zeigen sich bei ihm häufig weit bestiger als bei der Mutter selbst. Haubner sagt in seinem sehr zu empfehlenden Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Hausfügetiere: „In vielen Fällen ist der Fötus ein wahrer Ableiter für Krankheiten und Krankmachende Potenzen der Mutter; sie geht leer dabei aus, aber der Fötus muß es büßen.“ Der körperliche Zustand der Mutter, ihre Ernährungsweise und Verpflegung übt nach allen Richtungen einen mächtigen Einfluß auf die Entwicklung des Jungen aus. Dieser Einfluß tritt mit dem Fortschreiten der Schwangerschaft immer kräftiger hervor und erfordert namentlich vom Beginn der zweiten Hälfte an eine ganz besondere Berücksichtigung. Nach Haubner können Züchterverbände, schlechte Weiden usw. Verwerfen hervorgerufen, den Fötus und Säugling krank machen, die Mutter dagegen bleibt gesund. Trächtige Schafe überlassen sich in Schlempe, sie wurden aufgebläht, bekamen Verdauungsschwäche, wurden aber wieder hergestellt; die nachher geborenen Lämmer erkrankten an der Lähme. Die Maulschuppe tritt bei säugenden Tieren (Kühen, Schafen) viel seltener als bei anderen Tieren auf; dagegen erkranken die Säuglinge (Käber, Lämmer) infolge des Milchgenusses oft in heftiger, lebensgefährlicher Weise. Säugende Tiere werden vom Blutschlag, Milchbrand usw. seltener ergriffen. Von der zweiten Hälfte der Trächtigkeit an muß der Fütterung und Pflege der trächtigen Tiere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden und zwar um so mehr, je näher die Zeit der Geburt heranrückt. Das trächtige Tier hat sowohl sich als auch das Junge zu ernähren, bei ungenügender Ernährung leiden beide.

Ist es dem Züchter an gewissen Nährstoffen, so werden diese der Mutter entzogen und zur Ausbildung des Jungen verwendet, denn bei trächtigen Tieren zeigt sich, wenn sie ein an Mineralstoffen armes Futter bekommen, häufig Knochenbrüchigkeit, weil zum Aufbau der Knochen des Jungen Mineralstoffe aus den Knochen der Mutter herangezogen werden. Durch das Junge werden die Bauch- und damit auch die Brusthöhlen verengt und die Verdauungsorgane belastet; das trifft besonders bei den Wiederkäuern und Schweinen im letzten Viertel der Trächtigkeit zu. Deshalb soll man hauptsächlich während dieser Zeit nicht zu reich füttern und kleinere Mengen leicht verdaulicher Nahrung öfter als gewöhnlich geben. Aus demselben Grunde ist auch eine Verstärkung der Fütterung einige Zeit vor der Geburt nicht angezeigt. In Bezug auf die Ernährung der trächtigen Tiere ist folgendes zu beachten:

1. Die Nahrung muß von tadelloser Beschaffenheit sein.
2. Die Ernährung sei eine gleichmäßige, man vermeide plötzliche Futterübergänge und veränderte Futter und Saufen nur in



kleinen Portionen, aber in öfterer Wiederholung.

3. Die Tiere seien wohlgenährt, aber dabei nicht voll- und dickblütig.

4. Man reiche naturgemäßes Futter oder ein solches Futtergemenge, das in seiner Zusammensetzung erwiehen möglichst nahe kommt.

5. Schwer verdautliches, kräftig nährendes, aufblähendes und erziehendes Futter darf nur in geringen Mengen gegeben werden, ebenso lauwarmses Saufen (s. B. Schlempe). In kleinen Quantitäten verabreicht, üben solche Nahrungsmittel keinen nachteiligen Einfluss auf die Verdauungsorgane und die Ernährung aus.

6. Kaltes Futter und kaltes Saufen ist streng zu vermeiden.

7. Trächtige Tiere sollen im Herbst nicht auf die Späweide und im Frühling nicht auf die Frühjahrsweide und überhaupt nicht auf sehr abgelegene Weiden gelassen werden.

Was die Pflege der trächtigen Tiere betrifft, so sorge man dafür, daß

1. Stand und Lagerstätte eben und weich seien, denn ein nach hinten abwärtsiger Stand begünstigt das Wurmern;

2. daß es an Gelegenheit zur Bewegung nicht fehlt, diese sei aber schonend, namentlich bei Arbeitspferden, die man während der letzten Zeit der Trächtigkeit unangebunden in den Laufställen läßt;

3. daß die Tiere gegen mechanische, den Bauch treffende Einwirkungen möglichst geschützt sind;

4. daß sie gepußt werden, aber nur so weit, als zur Entfernung des Schmutzes von der Haut erforderlich ist.

Bei Beachtung der vorstehenden Regeln sind Erkrankungen der trächtigen Tiere und der nachher geborenen Jungen selten, namentlich wenn die Haltung eine naturgemäße, und wenn den Tieren genügende Gelegenheit geboten war, sich im Freien zu bewegen. Bei ausbleiblicher Stallhaltung und unvorsichtiger Fütterung ist häufig das Gegenteil der Fall. Kurz vor der Geburt bringe man das Tier in einen besonderen Stall oder Stand oder schaffe durch näheres Zusammenstellen der anderen Tiere genügenden Raum und sorgf. für frische, reichliche Streu. Unmittelbar nach der Geburt darf eine Futterveränderung zum Zwecke reichlicher Milchzerzeugung nicht vorgenommen werden, sondern erst 3 bis 4 Tage nachher. Weil sich zur Zeit der Geburt leicht Hartleibigkeit oder Verstopfung einstellt, gebe man, wenn notwendig, kleine Dosen Glaubersalz. Die Entwicklung und Gesundheit des Kalbes hängt in erster Linie von der Menge und Beschaffenheit der Milch ab, die es erhält. Interessant ist die Beobachtung, daß beim Muttertier infolge Absonderung der Milch Krankheiten weniger heftig und manchmal gar nicht auftreten, während durch den Genuß dieser Milch die Jungen erkranken. Wenn die säugenden Tiere nach der Geburt, ebenso wie vor der Geburt, naturgemäß und reichlich gefüttert werden, wird die Entwicklung der Jungen ein besriedigende sein. Bei Grünfütterung, insbesondere bei Weidegang, wird die Befre-

Milch in reichlicher Menge erzielt. Gutes Grünfutter ist auch die gebräuchlichste Nahrung für den Säugling, wenn die Muttermilch nicht mehr vollständig ausreicht. In gesundheitslicher Beziehung bleibt nach Dambner der Weidegang für Mutter und Säugling die beste Ernährungsweise. Wenn keine Weide zur Verfügung steht, gebe man ein naturgemäßes Futter, bzw. ein solches, das nach seiner Zusammensetzung einem naturgemäßen ziemlich nahe kommt. Zur Vermehrung der Milchabsonderung reiche man neben trockenem Futter nahrhaftes Saufen. Mit Vorsicht und nur in geringen Mengen dürfen an säugende Kühe verfüttert werden: Roggen, Hülsenfrüchte, Luzernheu, Rotkleeheu, Hülsenfruchtstroh, rohe Kartoffeln und Fabrikationsrückstände. Diese Futtermittel üben einen bedeutenden Einfluss auf die Menge und Zusammensetzung der Milch aus. Die angeführte Ernährungsweise ist bis zum Absetzen des Jungen streng beizubehalten; ein notwendiger Wechsel darf nur allmählich vorgenommen werden. Geht man schnell zu einer kräftigen und reichlichen Fütterung über, so kann der Säugling sogar erkranken. Bei einem Wechsel umgekehrter Art hat man dies weniger zu befürchten. Milch von erhitzen Kühen, darf nicht zur Ernährung von Säuglingen verwendet werden, sie ist abzumelken. D. S.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4442 Rind., 1171 Ralb., 6894 Schafe, 9044 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewäslerte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 4 Jahre alt 75—78, 2. junge fleischige, nicht ausgewäslerte und ältere ausgewäslerte 70—73, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63—68, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 62. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 74—77, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 69—73, 3. gering genährte 58—62, Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewäslerte Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewäslerte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 64—66, 3. ältere ausgewäslerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 60 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 57—59, 5. gering genährte Kühe und Färsen 53—57. Kälber: 1. feine Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 87—92, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 78—84, 3. geringe Saugkälber 61—71, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 57—60. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 80 bis 83, 2. ältere Mastlamm 75—77, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—59, 4. Holfleiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —, — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen 74—, 2. fleischige 71—73, 3. gering entwickelte 63—70, 4. Säuen 69— für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergeschäft wickelte sich ganz ruhig ab und hinterläßt ein gut Teil unvertauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Es bleibt Ueberflüssig. Bei Schafen war der Geschäftsgang glatt. Es wurde geräumt. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt. Leichte Schweine waren gefragt, ganz fette teilweise schwer abzusetzen. Es wird voraussichtlich ausverkauft. Einige wenige Schweine brachten Preise bis 2 Mark über Notiz.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gau.

Butter: Die Einfuhrungen von feiner Butter zeigten eine weitere Zunahme, zumal aus Westfalen waren die Zufuhren recht groß. Infolge des bevorstehenden Ultimos ist der Konsum etwas schwächer und die Stimmung des Marktes ruhiger geworden, für gute frische Qualitäten konnten sich jedoch die Preise behaupten. Von Sibirischer Butter trafen größere Sendungen ein, doch bleiben die Forderungen für feine frische Ware sehr hoch.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 125 bis 127, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität M. 118—124.

Preis franko Berlin.

Ia per 50 kg	124—126
IIa do.	118—124
IIIa do.	115—118
Abfallende	100—110

Schmalz: Die Politik der Bäder durch künstliches Niedrighalten der Preise für Schmalz und Provisionen einen möglichst billigen Einkauf der Scherwe zu erzwingen, hat sich auf die Dauer nicht durchhalten lassen. Einerseits bringen die Farmer angesichts der guten Mästerate ihre Scherwe zu den jetzigen billigen Preisen in größeren Mengen nicht auf den Markt, andererseits nimmt der Konsum die bereits recht klein gewordenen Vorräte den Bädern schnell aus den Händen. Die unansehnliche Folge ist ein sehr fester Markt mit rasch steigenden Preisen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam M. 46,50—47,—, amerit. Tafelschmalz Borussia M. 50,00, Berliner Stadtschmalz Krone M. 49,—, Berliner Brautenschmalz Kornblume M. 51 in Tieres bis M. 54.

Speck: Fortgesetzt lebhaft Nachfrage. Wochenbericht von Gust. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Die Stimmung ist ruhiger geworden, und hat die Kaufkraft in dieser Woche recht nachgelassen. Die Nähe des Monatschlusses und vor allen Dingen die vielen abfallenden fettigen Qualitäten wirken nachteilig auf den Konsum und Absatz ein.

Die Zufuhren in Hofbutter sind größer geworden und konnten nicht geräumt werden.

Preisfeststellung der von der hiesigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M. 125—127	
do. IIa. " 118—124	
do. IIIa. " 115—118	
do. abfall. " 105—113	

Tendenz: Etwas ruhiger.

Futtermittel.

Hambura. Bericht über den Del-

tschenmarkt von Hagenbach & Co. Die Lage des Marktes gestaltet sich immer fester. Vorräte und Zufuhren sind gering, dagegen ist die Nachfrage bedeutend, und wo man Ware haben muß, werden die hohen Preise anstandslos bezahlt.

Erdnusskuchen und Mehl. Ware ist sehr knapp, namentlich von den feinen Sorten wird fast gar nichts angeboten, und für die Kleingehenden, die hier und da an den Markt kommen, sind die Forderungen kolossal hoch.

Preis: 150—170 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Während die Nachfrage von Tag zu Tag zunimmt, sind die Fabriken mit ihren Abladungen sehr im Rückstand und die Zufuhren daher außerordentlich gering. Die Preise sind infolgedessen noch weiter gestiegen.

Preis: 141—153 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Rokoskuchen. Die Vorräte haben sich gelichtet, der Markt liegt fest.

Preis: 137—148 M. für 1000 kg ab Hamburg. Ralmskuchen sind kaum zu haben, und die Preise sind in wenigen Tagen enorm gestiegen.

Preis: 130—135 M. für 1000 kg ab Hamburg. Leinfaatuchen. Diermit liegt es ähnlich so die Preise sind kolossal in die Höhe geschwollen.

Preis: 155—160 M. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfüttermehl. Die Nachfrage ist sehr gut, die Forderungen sind erheblich höher.

Preis: 104—110 M. für 1000 kg ab Hamburg.

